

# Einführung

in die Reihe: Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe im VCP





Abbildung 1: Willkommen in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe!

### Vorwort

Die Gruppe der etwa 10- bis 16-Jährigen ist schon seit den ersten Ideen von Lord Robert Baden-Powell, dem Gründer der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung, die Kernzielgruppe des Pfadfindens. Junge Menschen diesen Alters finden sich im VCP in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe. Obwohl ursprünglich die zentrale Stufe des Pfadfindens ist genau diese Altersgruppe oft »das unbekannte Wesen«. Kennzeichnend für die Stufe ist dabei eine erhebliche persönliche Entwicklung: man tritt als Kind ein und geht als Jugendlicher, zahlreiche Entwicklungsprozesse finden in dieser Altersspanne statt.<sup>1</sup>

Viele Leiterinnen und Leiter im VCP tun sich immer wieder schwer im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe: Was hat man sich nicht alles einfallen lassen, um in der nächsten Gruppenstunde ein tolles Programm zu bieten und Spaß und Motivation zu entfachen – und dann steht man vor der Gruppe, die auf nichts Lust hat, alles schon zu kennen meint, es kindisch oder langweilig findet und lieber chillen und quatschen möchte. Das darf auch mal sein, aber zufrieden macht es auf Dauer weder die Gruppenleitung noch die Teilnehmenden. Dies passt auch zu der Tatsache, dass im VCP schon seit Jahren der größte Mitgliederschwund im Alter zwischen etwa 14 und 16 Jahren zu verzeichnen ist. Dafür gibt es viele Gründe, aber es

<sup>1</sup> Siehe dazu auch die Handreichung »Vom Kind zum Erwachsenen«, VCP, 2009.

soll nicht unversucht bleiben, diesem Trend durch ein altersgerechtes attraktives Programm in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe zu begegnen. Wie können wir Pfadfinderinnen und Pfadfindern Neues anbieten, was sie in ihrem bisherigen pfadfinderischen Leben noch nicht kennengelernt haben? Was sind altersangemessene attraktive Inhalte, die weder zu unterfordernd sind noch auf Inhalte der nachfolgenden Ranger- und Roverstufe vorgreifen? Wie kann man den großen Entwicklungsunterschieden innerhalb der Stufe begegnen? Was suchen junge Menschen in diesem Alter im VCP und wie können wir junge Menschen in ihrer Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen pfadfinderisch begleiten?

Die Reihe »Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe im VCP« geht diesen Fragen nach. Die vorliegende Einführung ist dabei der Beginn einer Reihe von Themenheften mit inhaltlichen Inputs zu wesentlichen Inhalten und Methoden der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe im VCP. Diese Impulse sollen den Gruppenleitungen in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe als Hilfestellung und Ideenpool für die Gestaltung des Gruppenlebens dienen – sowohl in den regelmäßigen Gruppenstunden als auch auf Fahrt und Lager.

Viele Inhalte werden euch sicherlich bekannt vorkommen und die Thematik nur noch einmal auffrischen. Wir hoffen aber auch, den ein oder anderen neuen Blick oder Zugang vermitteln zu können, um neue Ideen, Anregungen und erprobte Beispiele in das Gruppenprogramm mitaufzunehmen.

Die einzelnen Ausgaben der Reihe »Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe im VCP« verstehen sich dabei als Anregung, nicht als Vorgabe. Denn jede Gruppe und jedes Gruppengefüge ist anders und nicht alle hier vorgeschlagenen Inhalte passen zu jeder Gruppe. Und so wie jede Gruppe durch die Zusammensetzung ihrer Mitglieder einzigartig ist, so sind auch die Gruppenleitungen mit ihren Fähigkeiten und Eigenschaften unverwechselbar und nicht modellhaft. Nutzt die Themenhefte als Anregungen und entscheidet selbst, was davon für eure Situation und eure Gruppe hilfreich erscheint und was nicht.

Alle Themenhefte wurden von der Fachgruppe Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe entwickelt. In dieser Fachgruppe wirken Menschen aus dem VCP mit, die selbst Erfahrungen in dieser Altersstufe gemacht haben oder dort teilweise auch noch aktiv sind. Sie kennen die Herausforderungen und Probleme dieser Altersstufe und haben Höhen und Tiefen »am eigenen Leib« erlebt. Gleichzeitig haben an den Themenheften auch Personen mit Forschungshintergrund zu der Altersstufe mitgearbeitet, um die Inhalte wissenschaftlich zu untermauern.

Leitfrage in diesem und den weiteren Themenheften ist stets: **»Was benötigen Gruppenleitungen der Pfadfin-**

**derinnen- und Pfadfinderstufe in den Orten und Stämmen, um das Programm abwechslungsreich, spannend und im Sinne der Entwicklungsziele der Stufenkonzeption zu gestalten?»**

Die einzelnen Themenhefte können in mehreren Formaten unter <http://pfadi.vcp.de> kostenlos heruntergeladen werden. Dort finden sich auch weitere Materialien zum Download. Die Seite ist die Plattform für die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe im VCP und wird regelmäßig aktualisiert.

Die Fachgruppe Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe freut sich über Rückmeldungen zu den Themenheften. Erfahrungen, Themenwünsche, Tipps und Kritik können der Fachgruppe sowohl über die VCP-Bundeszentrale als auch direkt unter [fg.pfad@vcp.de](mailto:fg.pfad@vcp.de) zur Verfügung gestellt werden. Jede konstruktive Rückmeldung ist hilfreich!

Jetzt wünschen wir euch viel Spaß und interessante Lektüre – und jede Menge gute Erlebnisse und Abenteuer mit eurer Gruppe der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe!

*Eure Fachgruppe Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe im VCP*

## Grundlagen der VCP-Stufenkonzeption zur Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe

Die im Jahr 2009 verabschiedete Stufenkonzeption des VCP legt Rahmenbedingungen für die Gruppenarbeit in den Stämmen und Orten des Verbandes fest. Sie beschreibt das gemeinsame verbandsweit gültige Fundament der altersspezifischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im VCP. Die einzelnen Altersstufen erhalten durch die Konzeption ein eigenes klares Profil und eine Identität, die durch speziell zugeordnete Methoden, Inhalte und Programme gekennzeichnet ist. Sie verdeutlicht, auf welchen pädagogischen und qualitativen Standards Pfadfinden im VCP beruht. In diesem Sinne beschreibt die Stufenkonzeption das gemeinsame Handlungsfeld aller VCP-Gruppen.

Das Kapitel 4.2 der Stufenkonzeption widmet sich der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe. Es ist im Anhang (S. 21) wiedergegeben.

Für ein weitergehendes Verständnis der pädagogischen Konzeption des VCP und der ihr zugrunde liegenden Modellannahmen wird jedoch die Lektüre der gesamten Stufenkonzeption empfohlen. Sie kann in der VCP-Bundeszentrale bezogen werden.

Für ein vertieftes Verständnis entwicklungspsychologischer und gesellschaftlicher Grundlagen und Rahmenbedingungen für die Arbeit mit der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe sei außerdem auf die VCP-Publikation »*Vom Kind zum Erwachsenen: Entwicklungspsychologische und gesellschaftliche Grundlagen für die altersspezifische Arbeit im VCP. Kassel, 2009.*« verwiesen. In dieser Handreichung werden Entwicklungsprozesse im Jugendalter sowie gesellschaftliche Rahmenbedingungen skizziert sowie Befunde diverser Jugendstudien vorgestellt. Dabei wird auch auf Unterschiede zwischen Jungpfadfinderinnen/Jungpfadfindern und Pfadfinderinnen/Pfadfindern eingegangen.

## Zwei Phasen – eine Stufe. Wieso eigentlich?

Die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe umfasst die Jahre zwischen 10 und 16 Jahren. Damit deckt die Stufe mit sieben Altersjahrgängen ein deutlich breites Altersspektrum ab als die Kinderstufe (7–10 Jahre) oder die Ranger-/Roverstufe (16–20 Jahre). Gleichzeitig ist das Alter zwischen 10 und 16 Jahren eine Zeit wesentlicher Veränderungen und Entwicklungen. Dass sich Wissen, Fähigkeiten und Interessen zwischen 10- und 16-Jährigen erheblich unterscheiden wird jeder aus eigener Erfahrung bestätigen können. Dementsprechend wird sich auch kaum ein Programmangebot finden lassen, das für die komplette Bandbreite dieser Stufe angemessen und attraktiv ist. Das ist aber auch nicht der Anspruch.

Die Antwort darauf, warum die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe so groß bzw. umfangreich ist, liegt vielmehr in der Systematik der zugeordneten Methoden. Die Pfadfinderinnen-/Pfadfinderbewegung wird von dem Gedanken geleitet, dass jeder Altersstufe eine vorrangige Methode zugeordnet ist. Im VCP dient die Methode zur Gestaltung des Programms und zur Umsetzung der in der Stufenkonzeption beschriebenen Entwicklungsziele. Den drei Stufen im VCP sind entsprechend drei vorrangige Methoden zugeordnet: Die Verfolgung einer durchgängigen **Spielidee** kennzeichnet die Arbeit der Kinderstufe. Die Ranger und Rover im VCP heben die **Projektmethode** zur Gestaltung ihrer Aktivitäten hervor. Und für die gesamte Zeit der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe ist die Methode **Fahrt und Lager** das Kernelement. Auch wenn sich die Ausgestaltung und die Intensität dieser Methode im Laufe der Zeit ändert, so ist es doch das Leben mit der Gruppe/Sippe draußen in der Natur, das diese Stufe wesentlich prägt – und nicht selten zu lebenslangen Freundschaften zusammenschweißt.

Im VCP haben wir den Anspruch, unseren Mitgliedern altersgerechte und auf ihre Bedürfnisse passende Pro-

gramme zu bieten. Um die Methode Fahrt und Lager den unterschiedlichen Bedürfnissen innerhalb der Gruppe der 10- bis 16-Jährigen anzupassen, ist es wichtig, die Methode altersangemessen umzusetzen. Daher unterscheiden wir in dieser Altersstufe zwischen zwei Alters-/Entwicklungsphasen: Von 10 bis 13 Jahren ist man den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern zugehörig, von 13 bis 16 Jahren den Pfadfinderinnen und Pfadfindern. Dass das Endalter der einen Phase zugleich das Anfangsalter der nachfolgenden Phase ist unterstreicht, dass die Übergänge zwischen den Phasen fließend gehalten sind und innerhalb dieses Jahres zu einem geeigneten Zeitpunkt erfolgen sollen. Wichtig ist, dass das kalendarische Alter für die Stufen-/Phasenzuteilung dabei immer nur als Richtwert zu verstehen ist<sup>2</sup> und immer auch der individuelle Entwicklungsstand zu berücksichtigen ist.

### Fahrt und Lager als Methode der Pfadfinderinnen-/Pfadfinderstufe

Auch wenn uns die Formulierung »Fahrt und Lager« so flüssig über die Lippen geht – im chronologischen Sinne der VCP-Stufenkonzeption müsste es eigentlich »Lager und Fahrt« heißen. Bei den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern liegt der methodische Schwerpunkt auf dem Lager bzw. dem Erwerb von Lagerfähig- und -fertigkeiten, während in der Phase der Pfadfinderinnen und Pfadfinder die Fahrt zunehmend mehr Gewicht erlangt.

Mit Beginn des Gruppenlebens als Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder steht zunächst das Zusammenwachsen der Kleingruppe im Vordergrund. Während in der Kinderstufe noch erheblich größere Gruppengrößen mit bis zu 20 Teilnehmenden vorherrschen, sind es nun deutlich weniger Mitglieder in einer Gruppe.

Inhaltlich steht zunächst das **Lager** im Vordergrund, was zunächst vor allem den Erwerb von Lagerfähigkeit bedeutet: das (trockene) Leben in Zelten bei Wind und Wetter, die Selbstversorgung (ohne Muttis Hilfe und die nächste Fast-Food-Kette), die Verantwortung für die Gemeinschaft (Nachtwache, Feuer brennend halten, Zeltordnung) aber auch für sich selbst (Hygiene, Rucksackchaos, die persönliche Ausrüstung) will erst mal gelernt sein. Die Gruppe der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder muss diese Erfordernisse kennen und meistern lernen – und das zunächst in Zeltlagern der kleinen Gruppe oder auf Pfingst-, Sommer-, Herbst-, Stammes-, Gau-, Bezirks- oder was auch immer für Lagern.

<sup>2</sup> Vergleiche hierzu die Ausführungen in Kapitel 4 der VCP-Stufenkonzeption.

An die deutlich größere Herausforderung der **Fahrt** sollte man sich dann wagen, wenn die Lagerfertigkeiten sicher geübt, erprobt und eingespielt sind. Mit dem Übergang in die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderphase, also ab etwa 13 Jahren, sollte man sich jedoch auf jeden Fall mit dem Auf-Fahrt-Gehen auseinandersetzen und sich darauf vorbereiten. Im Sinne der zunehmenden Weiterentwicklung von Aktivitätsformen sollte nunmehr das Zelt nicht mehr nur an einem fest vereinbarten Ort aufgeschlagen werden, wo man morgens schon sicher weiß, wo man abends seinen Schlafsack findet. Zumindest für zunächst einige Tage (das kann auch vor, während oder nach einem Lager sein) sollte das Fahrtenleben erprobt werden. Nur so gelingt es, den Spannungsbogen aufrecht zu erhalten und für sich und die Gruppe immer wieder neue und herausfordernde Aufgaben und Ziele zu finden.

»Lager und Fahrt« bieten unzählige Möglichkeiten, den Spannungsbogen der Stufe entlang der persönlichen Entwicklung zu gestalten und die Methode zunehmend herausfordernd zu gestalten. Wichtige Fragen sind dabei:

- Wo wollen wir hin und warum? (für ein gutes Gruppenerlebnis reicht auch eine kurze Distanz)
- Wie kommen wir dorthin? (ÖPNV, zu Fuß, per Rad oder Kanu, mit einem Reisebus?)
- Bleiben wir dort die ganze Zeit? Was gibt es zu erkunden?
- In welchen Zelten schlafen wir? Soll es eine gemeinsame größere Konstruktion geben?

Es ist wichtig, die Herausforderungen entlang eines Spannungsbogens über die gesamte Stufe zunehmend zu steigern. Dabei ist darauf zu achten, dass die Highlights des pfadfinderischen Lebens nicht zu früh »verfeuert« werden, sondern sinnvoll aufeinander aufbauen. Es wäre falsch verstandenes Entgegenkommen, bereits mit Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern auf Großfahrt zu gehen.

Zum einen könnten viele Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder aufgrund ihres Entwicklungsstands diese Methode in ihrer Gänze noch gar nicht für sich nutzen und erleben und wären eigentlich besser mit einem engeren Aktivitätsradius beraten, zum anderen stellt für diese Personen eine Großfahrt zu einem späteren Zeitpunkt in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderphase dann keine Neuerung mehr da und wird als weniger aufregend erlebt. Wenn zu früh schon alles erlebt wurde, was das pfadfinderische Leben bereithält, trägt dies sicherlich zum eingangs beschriebenen Mitgliederschwund in dieser Altersstufe bei. Eine Rückbesinnung auf engere Aktivitätsradien und einfachere Aktivitätsformen und das Im-Blick-Behalten des Spannungsbogens kann hierbei hilfreich sein.



Abbildung 2: Zur Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe gehören Lager ...

Bei aller Begeisterung für Lager und Fahrt darf natürlich nicht vergessen werden, dass das »normale« Gruppenleben insbesondere aus den wöchentlichen Gruppenstunden besteht – und Lager und Fahrten sind die Besonderheiten. Die dafür erforderlichen Kenntnisse, die gemeinsame Vorbereitung und das Üben zu Hause können dabei immer das Programm der Gruppenstunden prägen. Aber sie sind andererseits auch nicht alles, was das Programm der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe ausmacht.

Eines sollten wir nie vergessen: Als Pfadfinderinnen und Pfadfinder nutzen wir **Lager und Fahrt** als **Methode**, um die Erziehungs- und Entwicklungsziele der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung im allgemeinen sowie des VCP im speziellen zu erreichen. Lager und Fahrt bzw. die Vorbereitung darauf sind die Rahmenbedingungen und das Werkzeug, um Entwicklung und Erziehung im pfadfinderischen Sinne zu erreichen. Das gemeinsam vorbereitete und erlebte Lager (oder die Fahrt) soll dabei in besonderem Maße unsere Gemeinschaft und seine Mitglieder in ihren sozialen, emotionalen, intellektuellen, körperlichen und spirituellen Fähigkeiten und Kenntnissen stärken.

## Die Gruppenleitung in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe

Der Wechsel in die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe bringt in der Gruppenstruktur deutliche Veränderungen mit sich. Dies wird zum einen an der im



Abbildung 3: ... und Fahrt genauso wie ...

Vergleich zur Kinderstufe merkbar kleineren Gruppe deutlich, zum anderen in der Rolle und Verantwortung der einzelnen Gruppenmitglieder. Dies bringt auch veränderte Anforderungen an die Gruppenleitung mit sich. Manches wird einfacher als in der Kinderstufe, anderes anspruchsvoller. Grundsätzlich ist laut Stufenkonzeption angeraten, mit dem Wechsel von der Kinderstufe in die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe einen Wechsel in der Gruppenleitung zu vollziehen.

Das Aufgabenspektrum von Gruppenleitungen in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe ist vielfältig: Zu den organisatorischen Aufgaben gehört beispielsweise die Organisation von Gruppenstunden, Fahrten und Lagern, Elternabenden oder die Teilnahme an Stammesräten und ggf. weiteren Gremien. Hinzu kommen Fort- und Weiterbildungen sowie die regelmäßige Überprüfung von Methoden und Inhalten der Arbeit. Darüber hinaus ergeben sich auch individuelle Aufgaben aus der Tätigkeit als Gruppenleitung. Dazu gehört, für die Probleme der einzelnen Gruppenmitglieder da zu sein, auf diese einzugehen und den vielen Ansprüchen der verschiedenen Teilnehmenden gerecht zu werden.

Eine wesentliche Aufgabe der Gruppenleitung in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe ist es, die Gruppenmitglieder nach und nach zur Selbstständigkeit zu erziehen und dabei die individuelle Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen zu begleiten und zu unterstützen. Dabei muss man ein gutes Gespür dafür haben, den Kindern und Jugendlichen weder zu viel noch zu wenig zuzumuten. Neben der Begleitung der Gruppenmitglieder muss die Gruppenleitung auch den Kontakt zum Stamm/Ort, zur Pfarrerin oder zum Pfarrer, zu den



Abbildung 4: ... schnippeln und kochen ...



Abbildung 5: ... Kreativität auf dem Lagerplatz ...

Eltern, zur Gemeinde etc. im Blick behalten. Dies ist anspruchsvoll und häufig ist es für die Gruppenleitung schwer, den vielen verschiedenen Ansprüchen gerecht zu werden. Insbesondere angesichts der Tatsache, dass die Gruppenleitung oft selbst noch jugendlich ist.

Damit junge Menschen in der Lage sind, als Gruppenleitung Verantwortung zu übernehmen und sich damit nicht überfordern, ist es wichtig, dass die Zusammenarbeit und Unterstützung im Stamm/Ort funktioniert. Dazu werden im Folgenden einige wichtige Aspekte und Besonderheiten für eine gelingende Arbeit in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe dargestellt. Diese werden durch die weiteren Themenhefte der Reihe ergänzt<sup>3</sup>.

Leitfragen:

- Was muss ich bei der Planung meines Programmes beachten?
- Was macht die Arbeit in dieser Stufe so besonders?
- Wo bekomme ich ggf. Hilfe/Unterstützung bei Problemen?

### Struktur der Gruppenleitung

Pfadfinden heißt, dass junge Menschen Verantwortung übernehmen, soweit es ihnen möglich ist und es

sie nicht überfordert. Dazu gehört auch die Verantwortung als Gruppenleitung. Im VCP sind die Gruppenleitungen in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe oft selbst noch Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren oder junge Erwachsene ab 18 Jahren. Dass die Gruppenleitungen häufig nur einige wenige Jahre älter sind als die Gruppenmitglieder schafft eine große Nähe. Oft gelingt es den Gruppenleitungen leicht, sich in die Lebenswirklichkeit der Gruppenmitglieder hineinzuversetzen, da sie selbst noch »nah dran« sind. Gleichzeitig werden sie oft eher als Ansprechpartner oder Vertrauenspersonen akzeptiert als Erwachsene der Elterngeneration (z. B. Lehrerinnen/Lehrer). Hierdurch kann schnell Vertrauen aufgebaut werden. Gerade im Falle minderjähriger Gruppenleitungen ist es jedoch wichtig, erwachsene Ansprechpartnerinnen/-partner zu haben, die bei Überforderung oder in Krisensituationen eingreifen und unterstützen können.

Eine Gruppenleitung sollte immer aus zwei Personen bestehen, im Idealfall aus einer weiblichen und einer männlichen Person (bei gemischten Gruppen).

Grundsätzlich soll der Tätigkeit als Gruppenleitung eine Gruppenleitungsschulung vorausgehen, die mit dem Erwerb der Juleica abgeschlossen wird. Im Rahmen dieser Ausbildung werden die wichtigsten Inhalte über rechtliche Grundlagen, Kinderschutz, Programmgestaltung etc. vermittelt. Die Juleica-Ausbildung erfolgt im VCP durch die Landesebene. Neben der theoretischen Ausbildung sollten Gruppenleitungen über einen Erfahrungsschatz bei Lagern und Fahrten verfügen sowie die Pfadfindertechnik beherrschen. Nur so können sie authentisch vermittelt werden.

<sup>3</sup> Die Themenhefte werden in den nächsten Jahren nach und nach erscheinen und dann zum Herunterladen im Internet unter <http://pfadistufe.vcp.de> zum Download zur Verfügung stehen.



Abbildung 6: ... oder Spiritualität.

## Gruppenaufbau

Waren in der Kinderstufe noch Gruppen mit bis zu 20 Kindern üblich und sinnvoll, so wird in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe das »Prinzip der kleinen Gruppe« angewendet. Die Gruppe hat hier nur noch ca. zehn bis zwölf Mitglieder, die oft über Jahre zusammenbleiben. Häufig werden größere Gruppen beim Übergang von der Kinderstufe in die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe geteilt. Wie viele Mitglieder die Gruppe tatsächlich hat hängt natürlich auch von der Situation vor Ort ab. Grundsätzlich ist es aber empfehlenswert, die Gruppengröße mit dem Übergang deutlich zu verringern.

Mit dem »Prinzip der kleinen Gruppe« soll ein Rahmen geschaffen werden, in dem sich Jugendliche aufgehoben, respektiert und geborgen fühlen. Das Zusammenwachsen als Gruppe mit seinen Individuen steht im Vordergrund. Die gemeinsamen Erlebnisse in der Gruppe auf Lagern, aber vor allen Dingen auf Fahrten lassen die Gruppe eng zusammenwachsen. Ein gutes Gruppenklima und ein starker Zusammenhalt sind dabei für die Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Mitglieder sehr wichtig.

## Rolle der Gruppenleitung

In der Kinderstufe wurde das Lernen in der Gemeinschaft, das Einhalten von Regeln sowie das Entdecken eigener Fähigkeiten vor allem durch das Spiel vermittelt. Ob Bewegung, künstlerische Betätigung oder singen, dies alles geschah eingebettet in eine Spielidee. In den meisten Stämmen und Orten des VCP wird die

Spielidee des Dschungelbuchs verwendet. Die Spielidee schuf den Rahmen, in dem alle Aktivitäten stattfanden und an dem sich die Gruppenleitung wie an einem roten Faden orientieren konnte. Eine wesentliche Aufgabe der Gruppenleitung war es, das Programm und die Themen in die Spielgeschichte einzubinden.

In der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe gibt es keine Spielgeschichte mehr, wodurch der Vorbereitung der Gruppenstunden eine neue Bedeutung zukommt. Mehr als in der Kinderstufe steht hier jede Gruppenstunde für sich und hat ein eigenes Thema. Aufgabe der Gruppenleitung ist es, jede einzelne Gruppenstunde thematisch ansprechend zu gestalten. Das bedeutet nicht, dass die Gruppenleitung die Gruppenstunde zwangsläufig alleine durchführt. Die Beteiligung von Gruppenmitgliedern oder externen Personen ist durchaus möglich, aber die Verantwortung dafür liegt bei der Gruppenleitung.

Neben der attraktiven Gestaltung meist wöchentlicher Gruppenstunden ist es die Aufgabe der Gruppenleitung, eine längerfristige Perspektive und Planung für die Gruppe vorzunehmen. Dabei ist es wichtig, den Spannungsbogen der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe im Blick zu behalten und Aktivitäten sinnvoll und ergänzend aufeinander aufzubauen.

Neben der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Aktivitäten nimmt der persönliche Kontakt zu den Jugendlichen einen wichtigen Stellenwert ein. Gerade im Alter der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe ergeben sich zahlreiche Veränderungen und Entwicklungsprozesse, bei denen Jugendliche oft mit jemandem sprechen möchten. Durch die Altersnähe können Gruppenleitungen gute und verständliche Ansprechpersonen sein. Hierbei gilt es, sich selbst nicht zu verstellen, und sich Unterstützung bei Erwachsenen zu holen, wenn man als Gruppenleitung selbst nicht weiter weiß oder einem eine Situation zu groß oder unheimlich vorkommt.

Im Verlauf der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe ist es wichtig, die Gruppenmitglieder zunehmend mehr in Entscheidungen einzubinden und die Bedürfnisse der Einzelnen stärker zu berücksichtigen. Während in der Kinderstufe die Gruppenleitung in den meisten Fällen die Entscheidungen vorgab, gilt es in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe Entscheidungen gemeinsam, demokratisch und durchaus auch nach kontroverser Diskussion zu treffen und umzusetzen. Diese größere Freiheit erfordert von der Gruppenleitung ein hohes Maß an Flexibilität, sich auch in unerwarteten und ungeplanten Situationen schnell zurechtzufinden. Neben einem guten Einfühlungsvermögen für die Bedürfnisse der Gruppenmitglieder verlangt es von der Gruppenleitung überdies auch ein gewisses Maß an Durchsetzungsvermögen, um die Umsetzung der gemeinsam getroffenen Entscheidungen zu begleiten. Hier entwickelt jede Gruppenleitung ihren eigenen Leitungsstil,

der zum einen von der eigenen Persönlichkeit, zum anderen aber auch von der Gruppe abhängt und beeinflusst wird. Hehres Ziel ist es, als Gruppenleitung sowohl Funktionen als Freundin/Freund, Vertraute/Vertrauter, Beraterin/Berater, Vorbild, aber auch Autoritäts- und Verantwortungsperson zu haben.

## Entwicklungsziele in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe

Der Stufenkonzeption des VCP liegt ein ganzheitliches Menschenbild zugrunde. Dabei wird der Auffassung gefolgt, dass sich die Entwicklung in sechs verschiedenen Persönlichkeitsbereichen vollzieht. Die charakterliche Entwicklung wird dabei als übergeordnet verstanden, da die Entwicklung in allen Bereichen zur Ausbildung des Charakters beiträgt.

Dem bereits von Robert Baden-Powell formulierten Erziehungsauftrag der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung liegt die Idee zugrunde, dass Pfadfinden junge Menschen in allen Entwicklungsbereichen fördern will, um sie so auf dem Weg zu mündigen, demokratiefähigen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern zu unterstützen. Die Stufenkonzeption beschreibt diese Entwicklungsbereiche für die heutige Zeit und formuliert für jeden Bereich jeweils stufenspezifische Entwicklungsziele. Die Entwicklungsziele für die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe finden sich im Anhang dieses Themenhefts (ab S. 21).

Für die Gruppenleitung ist es wichtig, sich bei ihrer Planung regelmäßig Gedanken darüber zu machen, ob alle

### Entwicklung in verschiedenen Bereichen am Beispiel »Fahrt«

<b>Körperliche Entwicklung:</b>	Wandern, Bewegung, Klettern, körperliche Grenzen erfahren
<b>Intellektuelle Entwicklung:</b>	Planen einer Route, Vorrats- und Wasserplanung
<b>Soziale Entwicklung:</b>	Gruppendynamik, Unterstützen schwächerer Gruppenmitglieder
<b>Emotionale Entwicklung:</b>	durch Grenzerfahrungen sich selbst besser kennenlernen
<b>Spirituelle Entwicklung:</b>	Andachten am Morgen und Abend, Feier mit Halstuchverleihung, Schöpfung erfahren

Entwicklungsziele angesprochen und gefördert werden. Dabei kann es hilfreich sein, das Programm der Gruppenstunden, Fahrten, Lager und anderer Aktivitätsformen immer wieder hinsichtlich der Entwicklungsziele zu prüfen. Welche Entwicklungsbereiche decke ich mit dieser Methode ab? Was kann man ergänzen, um auch die anderen Bereiche abzudecken? Dies sollte sowohl in der Vorbereitung als auch in der Nachbereitung erfolgen.

Natürlich können nicht in jeder Gruppenstunde alle Bereiche gleichermaßen gefördert werden, das wäre auch für alle Beteiligten überfordernd. Es ist vollkommen in Ordnung, sich je nach Bedürfnislage verstärkt dem einen oder anderen Bereich zuzuwenden. Auf lange Sicht jedoch sollten alle Bereiche in der Programmplanung berücksichtigt werden. Dies ist meist einfacher als man denkt, das die meisten Aktivitätsformen immer mehrere Bereiche betreffen bzw. so gestaltet werden können, dass mehrere Bereiche abgedeckt sind, wie das folgende Beispiel zeigt.

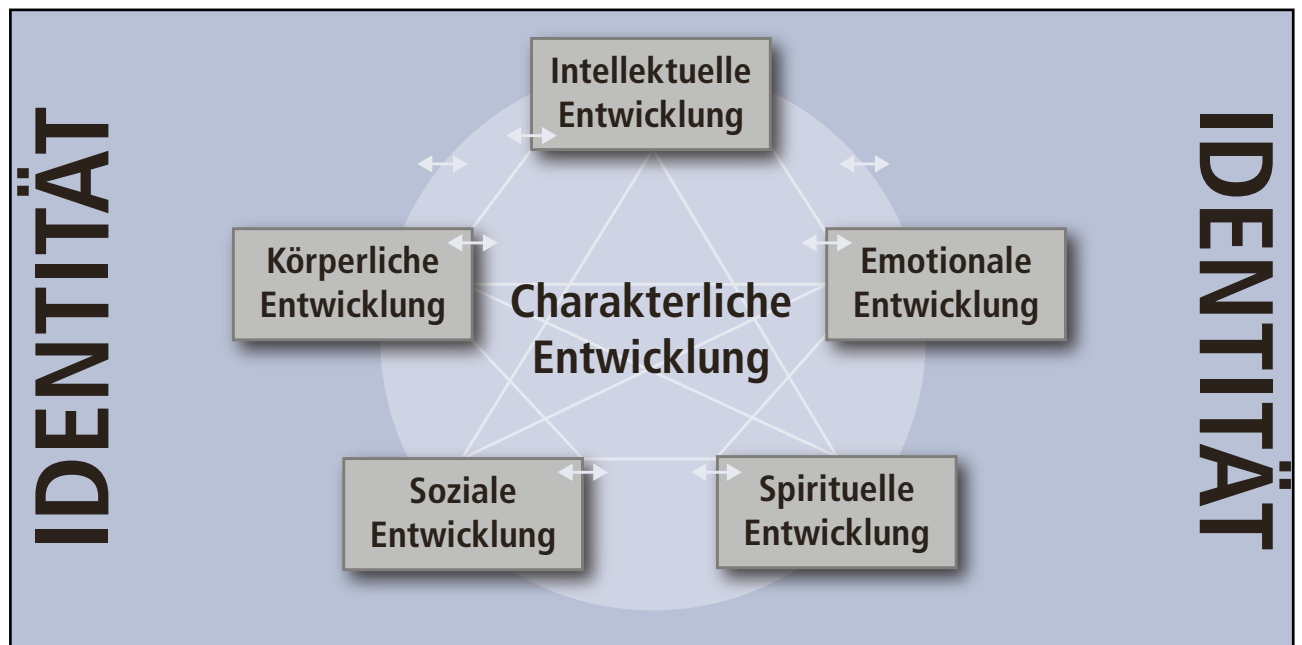


Abbildung 7: Ganzheitliches Modell der Persönlichkeitsentwicklung (VCP, 2014).



## Bedürfnisse in der Gruppe

Eine Gruppe besteht immer aus Individuen, die unterschiedliche Persönlichkeiten, Hintergründe, Entwicklungsstände usw. mitbringen. Dementsprechend verschieden sind die Bedürfnisse der einzelnen Gruppenmitglieder. Auch der familiäre Hintergrund, die kulturelle Herkunft oder die besuchte Schulform spielen hier eine Rolle. Hinzu kommt, dass die Entwicklungsstände in den sechs Entwicklungsbereichen gerade in dieser Altersgruppe sehr unterschiedlich sind. Insbesondere zwischen Jungen und Mädchen zeigen sich oft erhebliche Unterschiede in der Entwicklung.

Während einerseits die Bedürfnisse der/des Einzelnen wichtig sind und ernst genommen werden müssen, ist es andererseits wichtig, die Gruppe als Gesamtes im Blick zu behalten und zu entwickeln. Entscheidend ist, dass die kleine Gruppe zu einem Team zusammenwächst, das sich verbunden fühlt und in dem die und der Einzelne respektiert und geachtet wird. Diese Balance macht die Arbeit in der Pfadfinderinnen und Pfadfinderstufe häufig nicht gerade einfach und erfordert sehr viel Fingerspitzengefühl der Gruppenleitung.

Dabei ist wichtig zu erkennen, dass man nicht immer allen Bedürfnissen gerecht werden kann und muss. Entscheidend ist vielmehr für ein abwechslungsreiches Angebot zu sorgen, das jeder und jedem mal entgegen kommt. Dazu sollte die Gruppenleitung regelmäßig die Bedürfnisse der Gruppe erfragen. So kann sie das passende Programm für und mit der Gruppe erarbeiten. Dabei sollte sich jede und jeder für das Gelingen des Programms mitverantwortlich fühlen. Wenn die Gruppe als starkes Team zusammengewachsen ist, kann sie auch mal ein schlecht vorbereitetes Programm gut wegstecken.

Doch auch wenn man sich mit dem Programm noch so große Mühe gibt und sich um Ausgewogenheit bemüht kann es passieren, dass Gruppenmitglieder die Gruppe verlassen und fortan anderen Freizeitbeschäftigungen nachgehen. Wenn möglich sollte man in diesen Fällen ein abschließendes Gespräch führen, um die Gründe zu erfahren. Dies kann für die weitere Programmgestaltung wichtig sein. Auch wenn es nicht schön ist, Gruppenmitglieder zu verlieren, ist eine gewisse Fluktuation ein ganz normaler Prozess. Sollte es jedoch gehäuft auftreten, dass Mitglieder die Gruppe dauerhaft verlassen, empfiehlt es sich das Programm (am besten mit Hilfe von außen, z. B. durch die Stammesleitung) zu reflektieren.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Gruppenleitung zum einen langfristige Entwicklungsziele und Perspektiven im Blick behalten muss und daran ein langfristiges Programm orientiert (Stichwort: Spannungsbogen). Zum anderen muss sie das Programm immer wieder an akute Bedürfnisse und Situationen anpassen (Stichwort: Look at the child). Schließlich ist

es wichtig, dass die Gruppenleitung die Bedürfnisse der Gruppe und nicht die eigenen in den Mittelpunkt stellt, und daran das Programm ausrichtet.

## Erwartungen an die Gruppenleitung

Oft ist Gruppenleitungen gar nicht präsent, von wie vielen Seiten Erwartungen, zum Teil auch unterschiedliche, an sie herangetragen werden.

Zum einen gibt es die Erwartungen der **Gruppenmitglieder**, die ein abwechslungsreiches und spannendes Programm erwarten, die in ihrer Gruppenleitung ein Vorbild, aber auch einen Kumpel und Freund sehen wollen. Die Erwartungen an das Programm können dabei durchaus sehr unterschiedlich sein. Vor allem aber erwarten Gruppenmitglieder Authentizität, d. h. dass die Gruppenleiterin oder der Gruppenleiter das lebt, was er sagt und sich nicht verstellt.

Die Erwartungen der **Eltern** können in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe ganz unterschiedlich sein. Hier zeigen sich neben individuellen Bedürfnissen und Ansprüchen der Eltern auch Unterschiede zu Beginn und Ende der Stufe, denn Eltern von 10-Jährigen haben andere Erwartungen als Eltern von 16-Jährigen. Eltern erwarten vor allem, dass ihre Kinder gut, sicher und verlässlich aufgehoben sind. Gleichzeitig werden viele Eltern hellhörig, wenn sie den Eindruck haben, ihre Kinder werden von anderen erzogen, insbesondere in einem Lebensabschnitt, in dem sich Kinder sowieso zunehmend von den Eltern loslösen. Manchen Eltern ist auch nicht bewusst, dass Pfadfinden ein ehrenamtliches Angebot ist und andere Maßstäbe angelegt werden müssen als bei kommerziellen Bspassungsangeboten.

Auch der **Ort/Stamm** hat Erwartungen an die Gruppenleitung: Zum einen besteht die Erwartung, dass die Gruppenleitungen gute Arbeit machen, so dass der Ruf des Orts/Stamms nicht leidet und der VCP sich auf lokaler Ebene durch attraktive Angebote für Kinder und Jugendliche auszeichnet. Zum anderen wird von der Orts-/Stammesebene erwartet, dass sich Gruppenleitungen neben den Aufgaben in der und für die Gruppe auch im Ort/Stamm einbringen. Dies kann organisatorische Dinge ebenso betreffen wie die Beteiligung an Schulungen, die Interessenvertretung in kommunalen Gremien oder die Verantwortungsübernahme für Nachwuchsmitarbeitende. Hierzu gehört auch, dass Gruppenleitungen regelmäßig prüfen, ob Teilnehmende aus ihren Gruppen an Leitungsaufgaben Interesse haben könnten bzw. dafür geeignet erscheinen. Diese Personen zu gilt es gezielt zu unterstützen und zu fördern und zum Beispiel für die Schulungsteilnahme zu motivieren.

Schließlich stellt auch der VCP als **Verband** Erwartungen an die Gruppenleitungen. Der Verband stellt Informa-

tionen, Strukturen und Schulungsangebote zur Verfügung, die es Gruppenleitungen ermöglichen, sich fortzubilden und zu informieren, um gute und fachlich fundierte Arbeit zu leisten. Schließlich repräsentiert in der Fläche nichts stärker die Arbeit unseres Verbandes als die regelmäßigen Gruppenstunden und Aktivitäten vor Ort. Die Gruppenleitung muss den Erziehungsauftrag und die Grundlagen des VCP kennen und auch darüber Bescheid wissen, wie diese umzusetzen sind.

Nicht zuletzt hat eine Gruppenleitung auch **Erwartungen an sich selbst**, wie sie mit Kindern und Jugendlichen umgehen möchte, wie sie Pfadfinden vermitteln und leben möchte, wie sie sich vorbereiten möchte und in den Gruppenstunden und Aktivitäten präsent sein will.

### Zusammenfassung

Es wird deutlich, dass die Aufgabe als Gruppenleitung sehr umfangreich ist und viel Verantwortung bedeutet. Gleichzeitig ist es eine schöne Aufgabe, die sehr erfüllend sein kann und viel persönlichen Gestaltungsfreiraum lässt. Eine große Herausforderung liegt darin, das Verhältnis zwischen sich und der Gruppe ausgewogen und angemessen zu gestalten und den Bedürfnissen der einzelnen gerecht zu werden. Hier muss jede Gruppenleitung ihren eigenen Stil finden. Unterstützt werden Gruppenleitungen durch eine gute Ausbildung sowie die vom VCP herausgegebenen Methoden und Arbeitshilfen. Diese helfen, schnell ein gutes Angebot zu planen, bei dem die verschiedenen Entwicklungsbereiche gefördert werden. Außerdem sollten Gruppenleitungen auf Unterstützung von Älteren und Erfahreneren im Stamm/Ort sowie auf Angebote der Bezirks-/Regions-/Gaubene sowie der Landes- und Bundesebene zurückgreifen können.

---

## Kernelemente der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe

### Die kleine Gruppe

#### Struktur

Die kleine Gruppe (englisch: *patrol system*) stellt eine Gruppenstruktur und Arbeitsform in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe dar. Sie besteht aus bis zu 12 Mitgliedern, die in der Gruppe über längere Zeit zusammenbleiben. Die Gruppen sind damit deutlich kleiner als in der Kinderstufe. Dies trägt den zunehmenden Bedürfnissen junger Menschen nach intensiven und vertrauensvollen sozialen Strukturen in der Gruppe Rechnung. Anders als in einer Schulkasse oder Großgruppe steht die oder der Einzelne mit ihrer/seiner Persönlichkeit und den eigenen Gaben und Fähigkeiten hier noch

mehr im Fokus. In der kleinen Gruppe bildet sich schnell eine Teamstruktur heraus, die den einzelnen Mitgliedern Halt und Sicherheit gibt. Jugendliche erfahren in der Gruppe Vertrauen, Wertschätzung, Rücksichtnahme und Zusammenhalt. Auf die Bedürfnisse der einzelnen kann intensiv eingegangen werden. Jedes Mitglied ist wichtig für die Gruppe. Mit seinen Eigenschaften und Fähigkeiten bringt sich jede und jeder ein und trägt einen Teil zum Erfolg gemeinsamer Projekte bei.

Darüber hinaus dient die kleine Gruppe auch dem Erwerb von Konfliktfähigkeit, die im geschützten Rahmen entwickelt werden kann. Beim intensiven Zusammenleben auf Fahrt und Lager bleiben Konflikte nicht aus. Der Umgang damit kann im Kreis der kleinen Gruppe gut geübt werden. Durch Erfolgserlebnisse aufgrund der gemeinsamen Lösung von Konflikten und Herausforderungen wächst die Gruppe zunehmend intensiv zusammen.

Gemeinsame Rituale und Bräuche unterstützen häufig das Zusammenwachsen der Gruppe. Wiederkehrende Abläufe und Rituale, wie zum Beispiel gemeinsame Morgen- und Abendrunden geben den Mitgliedern dabei Halt und Orientierung.

Zu beachten ist, dass kleine überdauernde Gruppen eine große Eigendynamik entwickeln. Im positiven Fall ist dies eine Grundlage für Zusammenhalt und Vertrauen. Es kann aber auch zu großem Gruppendruck führen, der für Mitglieder belastend ist. Hier gilt es, wachsam zu sein, dass sich alle in der Gruppe wohlfühlen, pfadfinderisch miteinander umgehen und sich nicht ausschließen oder unter Druck setzen.

Robert Baden-Powell empfiehlt als Größe für die kleine Gruppe sechs bis acht Mitglieder. Berücksichtigt man jedoch, dass die Gruppengröße durch Austritte ohnehin im Verlauf der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe kleiner wird, scheint es ratsam, zu Beginn der Stufe mit etwas größeren kleinen Gruppen zu beginnen, so dass diese auch bei Ausfällen über die gesamte Zeit der Stufe bestehen bleiben können. Die Erfahrung zeigt, dass Gruppen die zu klein werden sich häufig auflösen. Dies soll auch in Hinblick auf die sich anschließende Ranger- und Roverstufe sowie die Übernahme von Leitungsverantwortung vermieden werden.

#### Aktivitätsformen

Um die Entwicklung der Gruppe und ihrer Mitglieder zu fördern, ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit erforderlich. Diese entsteht zum einen durch regelmäßige Gruppenstunden, die in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe häufig wöchentlich stattfinden. Durch regelmäßige gemeinsame Aktivitäten und Herausforderungen wächst die Gruppe eng zusammen. Zentrale Bedeutung in der Stufe hat das Erlernen pfadfinderischer Technik. Spielerisch werden Techniken für Fahrt und Lager erworben sowie



Abbildung 8: Die kleine Gruppe steht eng zusammen.

gemeinsame Programmpunkte geplant. Es ist wichtig, die erworbenen Fertigkeiten auszuprobieren, so dass immer wieder auch Fahrten und Lager anstehen. Für die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder finden diese noch häufig auf Gruppenebene statt, die Pfadfinderinnen und Pfadfinder nehmen darüber hinaus auch an Veranstaltungen auf Stammesebene sowie übergeordneter Ebenen teil.

### Aufgabenverteilung

Insbesondere auf Fahrt und Lager kann das System der Aufgabenverteilung erprobt und gelernt werden. Die Mitglieder lernen, dass es sinnvoll ist, wenn Aufgaben auf alle Schultern verteilt werden. So tragen alle zum Gelingen gemeinsamer Ziele bei und haben nach erfolgreicher Bewältigung das Gefühl, ein wichtiger Teil der Gruppe zu sein, der gebraucht wird. Überdies wird Sozialkompetenz und Führungsfähigkeit erprobt und entwickelt. Gerechte Aufgabenverteilung muss geübt werden, sie darf weder über- noch unterfordern und muss gerecht sein. Die Verteilung kann (muss aber nicht) entlang »klassischer« Ämter vorgenommen werden, dazu gehören zum Beispiel Sprecherin/Sprecher, Materialwart, Kassenwart, Köchin/Koch, Erste-Hilfe-Expertin/-Experte, Chronistin/Chronist (führt das Gruppentagebuch) usw.

### Demokratie und Entscheidungsfindung

Die kleine Gruppe bietet ein gutes Übungsfeld für demokratische Prozesse und transparente Entscheidungsfindung. Im Vergleich zur Kinderstufe findet eine deutlich verstärkte Beteiligung der Gruppenmitglieder an der gemeinsamen Programmgestaltung statt. Durch die zunehmende Denk- und Ausdrucksfähigkeit sowie

die kleinere Gruppe kann die eigene Meinung besser eingebracht und vertreten werden. Wichtig ist darauf zu achten, dass auch Minderheitenmeinungen Gehör finden und berücksichtigt werden. Nur so fühlen sich alle berücksichtigt und gleichberechtigt.

### Robert Baden-Powell zur kleinen Gruppe<sup>4</sup>

»The patrol system is the one essential feature in which Scout training differs from that of all other organizations.«

»The patrol system is the key to success in Scout training.«

»The patrol, not the troop, is the unit of Scout organization.«

»To get first-class results from the patrol system you have to give the leader a real free-handed responsibility. If you only give partial responsibility you will only get partial results.«

### Lernen durch Handeln – Learning by doing

Lernen durch Handeln beschreibt das Prinzip des selbsttätigen Ausprobierens, Erlebens und Entdeckens. Dabei steht das Sammeln von selbst gemachten Erfahrungen im Vordergrund. Grundidee dieses Prinzips ist, dass man Dinge dann besonders gut lernt, erlebt bzw. sich merken kann, wenn man sie nicht nur beobachtet oder verbal instruiert wird, sondern wenn man sie tatsächlich ausprobiert. Dieser Ansatz schafft Mut zur Entdeckung und fördert selbstständiges Handeln, gleichzeitig for-

<sup>4</sup> Quellen aller nachfolgenden Zitate von Robert Baden-Powell: (1) Baden-Powell, R. (1899). Aids to Scouting. (2) Baden-Powell, R. (1908). Scouting for boys. (3) Lewis, J. (1939): How to run a patrol. A handbook for patrol leaders and scoutmasters.



Abbildung 9: Spielerisches Lernen und Entdecken ...

dert er viel Übung, Ausdauer sowie Frustrationstoleranz. Fehler sind bei diesem Ansatz natürlich und auch gewollt, denn sie verstärken den Lerneffekt. Solange sie keine Gefahr mit sich bringen, ist es die Aufgabe der Gruppenleitung sowie anderer Teilnehmender, diese zuzulassen. Die Gruppenleitung sollte nur dann eingreifen, wenn es nötig ist, also zum Beispiel, wenn Gefahr für den Ausprobierenden selbst oder andere besteht. Gleichzeitig darf sie die Gruppenmitglieder nicht im Stich lassen und absichtlich »ins offene Messer laufen lassen«: »Learning by doing« ist nicht »Lernen durch Schmerz«! Die Gruppenleitung motiviert die Gruppenmitglieder und hilft bei der Reflexion der Erfahrungen.

### Zitate zu »Learning by doing«

**Robert Baden-Powell:** »The child wants to be doing things, therefore encourage him to do them in the right direction, and let him do them in his own way. Let him make his mistakes; it is by these that he learns experience.«

**Aristoteles:** »Was man lernen muss, um es zu tun, das lernt man, indem man es tut.«

### Schau auf das Kind – Look at the Child

»Look at the boy« bzw. später adaptiert zu »Look at the child« ist eine der am häufigsten zitierten Aussagen von Robert Baden-Powell.

*Look at the child* bedeutet, dass man sich bei der Gestaltung von Programm und Aktivitäten, sei es auf Fahrt und Lager oder in der Gruppenstunde, vorrangig an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen

orientiert. Dabei geht es nicht nur um die Bedürfnisse einer Gruppe insgesamt, sondern um die Bedürfnisse eines jeden Einzelnen, der in seiner einzigartigen und unverwechselbaren Persönlichkeit ganz eigene Stärken aber auch Entwicklungspotentiale mitbringt. Ziel der Methode ist es, jede und jeden durch das Programm und die Aktivitätsformen in der Entwicklung der Persönlichkeit bestmöglich zu unterstützen.

*Look at the child* bedeutet dabei nicht, jedem kurzfristigen Bedürfnis oder Wunsch der Kinder und Jugendlichen nachzugeben (Ausruhen statt Wandern, Kuchen essen statt Geländespiel) sondern ist eher als eine große Linie zu verstehen, die überdauernde und langfristige Bedürfnisse im Blick hat. Gleichzeitig müssen aber auch aktuelle Bedürfnisse wie zum Beispiel der Wunsch nach Trost im Blick sein. Aufmerksame Gruppenleitungen sind dabei in der Lage zwischen kurzfristigen Wünschen und langfristigen Bedürfnissen zu unterscheiden und abzuwägen.

*Look at the child* ist nicht nur eine Methode sondern auch eine Einstellung, wie man an Programmplanung herangeht. Dabei bedient sich die Methode vieler altersgerechter Programmelemente, um ein vielfältiges und spannendes Programm für die Gruppe und das einzelne Mitglied zu entwickeln. Hierbei gibt es keinen übergeordneten Druck, wie z. B. das Erfolgsergebnis in einem Sportverein, wodurch die Wünsche und Ideen der Gruppe bei der Gestaltung des Programmes einen besonderen Platz einnehmen können.

Um die Entwicklung optimal zu unterstützen ist die Gruppenleitung gefordert, Stärken und Schwächen der



Abbildung 10: ... oder künstlerisch-kreatives Gestalten – All das ist *Learning by doing!*

einzelnen Mitglieder, aber auch der ganzen Gruppe im Blick zu haben. Die Gruppenleitung dient als Hilfe zur Selbsthilfe, gibt Impulse, Struktur und Methodenkompetenz in die Gruppe und hat eine ausgleichende Wirkung. Sie spornt die Gruppe an, so dass sich die Gruppe selbst Herausforderungen nach ihren eigenen Bedürfnissen sucht, sich Ziele setzt und an deren Umsetzung und Verwirklichung arbeitet. Sie fordert, aber überfordert nicht. Die Gruppenleitung stellt eigene Bedürfnisse hinter die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zurück.

Die Gruppe bildet in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe das Zentrum pfadfinderischen Erlebens und jede Gruppe in ihrer Einzigartigkeit hat für sich ihre Stärken und Schwächen.

Ob eine Gruppe gut funktioniert hängt dabei wesentlich von ihrer Zusammensetzung ab, denn jedes einzelne Mitglied spielt eine Rolle und hat einen Platz im sozialen Gefüge. Durch die Interaktion der Mitglieder können sich manche Entwicklungen (Unruhe, Konzentration auf das Programm etc.) verstärken oder aufheben. Ein Programm, das sich an den Bedürfnissen der Mitglieder einer Gruppe orientiert beeinflusst das Gruppengefüge positiv. Dabei sollten alle Gruppenmitglieder nach ihren Eigenschaften und Fähigkeiten in die Gestaltung des Gruppenprogrammes eingebunden werden.

#### Robert Baden-Powell sagt:

»Eines unserer Hauptziele ist es, den persönlichen, individuellen Charakter zu entwickeln.«

## Fahrt und Lager

Fahrt und Lager ist die Kernmethode der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe, doch auch in den anderen Stufen ist das Unterwegssein auf Lagern und auf Fahrten ein elementarer Bestandteil des pfadfinderischen Lebens. Fahrt und Lager sprechen alle Sinne und Entwicklungsbereiche an. Sie ermöglichen ein ganz besonderes Gruppenerlebnis, bei dem viele Methoden kombiniert werden können und bei dem die Gruppenmitglieder zahlreiche unvergessliche persönliche und gemeinsame Erfahrungen sammeln können. Sie geben Raum, in der Gruppenstunde erlernte pfadfinderische Techniken und Fertigkeiten in der Praxis zu erproben und zu erweitern. Darüber hinaus sind sie ein Lernfeld für Verantwortungsübernahme und Selbsterfahrung. Fahrten und Lager sind die Höhepunkte des pfadfinderischen Lebens, auf sie richten sich die wöchentlichen Gruppenstunden aus.

Die Rahmenbedingungen von Fahrten und Lagern (Dauer, Ort etc.) hängen von vielen Faktoren ab und sind passgenau für die Gruppe zu planen. Grundsätzlich gilt, dass je älter und erfahrener die Gruppe ist, umso längere und weitere Aktivitäten geplant werden können. Hierbei sollte der in der Stufenkonzeption beschriebene Spannungsbogen beachtet werden. Es ist nicht sinnvoll, zu früh zu viel anzubieten. Das überfordert und schränkt das Entwicklungspotential für Folgeveranstaltungen ein.

Fahrten und Lager unterscheiden sich wesentlich von touristischen Angeboten. Neben dem Kennenlernen von anderen Menschen, Kulturen und Landschaften

steht elementar das Erleben in der eigenen Gruppe im Vordergrund. Fahrten und Lager ermöglichen intensive zwischenmenschliche Erfahrungen und Erlebnisse. Gemeinsam werden Tag und Nacht verbracht, Herausforderungen bewältigt, Abenteuer erlebt, Erfolge gefeiert und Misserfolge verdaut. All dies schweißt die Gruppe enger zusammen und fördert die soziale Entwicklung. Jede und jeder ist auf die Gruppe angewiesen und muss aktiv zum Gelingen beitragen.

Die intensive Dynamik lässt sich bereits bei Wochenendfreizeiten erleben. Der Anstand zum Alltag hilft, diesen mit Abstand zu betrachten. Bei längeren Lagern und Fahrten gelingt es allerdings noch besser, den Alltag hinter sich zu lassen und sich ganz auf das Erleben in der Gruppe einzulassen.

### Lager

*»Wir wollen auf übermäßigen Luxus verzichten.«  
(aus: Pfadfinderregeln des VCP Bezirk Oldenburg)*

Lager finden in der Regel in Zelten (Kohten und Jurten) überdauernd an einem Ort statt. Der Lagerplatz kann für Aktivitäten verlassen werden, abends findet man sich dann aber wieder am Lagerplatz ein. Das feste Lager bietet eine Infrastruktur und Vertrautheit an und gibt einen Rahmen vor. Das Lager beginnt und endet gemeinsam und folgt meistens einer Spielgeschichte. Lager sind insbesondere für Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder eine geeignete Möglichkeit, um Pfadfindertechnik zu üben und mit dem Leben unter freiem Himmel zurecht zu kommen. Hier kann sich die Theorie aus der Gruppenstunde in der Praxis bewähren und erweitert werden. Lagerabläufe werden erlernt und der Zusammenhalt der Gruppe auf die Probe gestellt. Durch Wettbewerbe (z. B. Kohten-Wettbau) kann das gelernte Wissen spielerisch vertieft und gefestigt werden.

Lager finden entweder als reine Gruppenlager oder häufig auch als Stammeslager statt. Stammeslager ermöglichen den Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus dem geschützten Rahmen der kleinen Gruppe heraus das Leben in der Großgruppe kennen zu lernen. Dazu gehört beispielsweise die Rücksichtnahme auf andere Gruppen, das Kennenlernen von Stammesstrukturen sowie die Übernahme von Vorbildfunktionen für Jüngere.

### Fahrt – unterwegs sein (»auf Fahrt«)<sup>5</sup>

*»Wir wollen den Mut zum Wagnis behalten«  
(aus: Pfadfinderregeln des VCP Bezirk Oldenburg)*

Eine Fahrt zeichnet sich dadurch aus, dass die Gruppe nicht an einem festen Ort bleibt, sondern unterwegs ist. In der Regel schläft die Gruppe dabei jede Nacht woanders und wo man nächtigt, stellt sich häufig erst im Laufe des Tages heraus. Gruppen auf Fahrt haben anders als auf einem Lager keine Infrastruktur und auch keinen Ausgangspunkt für Programm und Aktionen. Fahrt hat dabei nichts mit »fahren« zu tun: Eine Gruppe auf Fahrt kann zu Fuß, per Rad, Kanu, Inlineskates, Skien, Draisine oder auch ganz anders unterwegs sein.

<sup>5</sup> Vgl. zur Methode »Fahrt« auch das gleichnamige Themenheft für die Ranger-/Roverstufe. Auch wenn die Methode dort für die 16- bis 20-Jährigen beschrieben ist, lassen sich Elemente übernehmen und für die Gruppe der Pfadfinderinnen und Pfadfinder anpassen.

Im Rucksack führt man die nötige Ausrüstung (Zelt, Klamotten, Lebensmittel, Werkzeug) mit sich und hat im besten Fall nur das Nötigste dabei, um das Gewicht so gering wie möglich zu halten.

Noch mehr als auf einem Lager heißt »auf Fahrt gehen«: Die gewohnte Umgebung zu verlassen, neue Horizonte zu entdecken, sich aus eigener Kraft fortbewegen. Auch wenn die Fahrt ein festes Ziel hat, so plant die Gruppe nur von Tag zu Tag, um die Route und die Etappen der aktuellen Situation anzupassen, zum Beispiel aufgrund von Wegsperrungen, Witterungsverhältnissen oder dem Konditionszustand der Teilnehmenden.

Wichtig ist, sich auf die Ungewissheit einzustellen: Welchen Weg werden wir gehen? Wo werden wir schlafen? Gibt es dort Wasser? Ist Stangenholz vorhanden? Gibt es Einkaufsmöglichkeiten? Um damit angemessen umgehen zu können, sollte die Gruppe gut vorbereitet sein und bereits über ein belastbares Fundament verfügen.

In vielerlei Hinsicht ist eine Fahrt noch intensiver als ein Lager: Das Zusammenwachsen in der kleinen Gruppe wird durch das intensive Zusammenleben auf einer Fahrt deutlich verstärkt.

Die Konflikt- und Teamfähigkeit wird permanent auf die Probe gestellt und durch das gemeinsame Bewältigen von Herausforderungen weiter entwickelt. Jede und jeder wird für das Erreichen der gemeinsamen Ziele gebraucht und trägt durch das Übernehmen von Aufgaben (wie Wasser organisieren, Einkaufen oder die Routenplanung), aber auch durch das Verhalten in der Gruppe zum Gelingen bei. Widerstände wirken sich auf die gesamte Gruppe aus, die als Ganzes nur so stark ist wie ihr schwächstes Mitglied.

Die Teilnehmenden lernen die anderen, aber auch sich selbst neu und besser kennen, da die Rahmenbedingungen andere sind als im Alltag. Im Laufe einer Fahrt kommt jede und jeder an ihre bzw. seine persönlichen psychischen und/oder körperlichen Grenzen. Wichtig ist, dass die Gruppenleitung diese Grenzen im Blick hat und Rücksicht auf die einzelne oder den einzelnen nimmt und es nicht zu Überforderungen kommt.

Beherrscht die Gruppe ihre Aufgaben und geht ihre Aufgaben vorausschauend an, so erlebt sie eine Freiheit, die im normalen Alltag nicht zu finden ist. Die Gruppe selbst bestimmt den Tagesrhythmus und das Programm. Sie geht ihren eigenen Weg und kann so ein Abenteuer erleben, das durch Erlebnisse und Begegnungen unvergesslich bleibt (z. B. die Tuchvergabe auf einem Felsen im Elbsandsteingebirge oder die Übernachtung in einer einsamen Schutzhütte an einem See in Schweden). Die Gruppenmitglieder lernen intensiv Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen.

Will man das Erlebnis intensiv und unabhängig von äußeren Einflüssen gestalten, so empfiehlt es sich, auf elektronische Begleiter wie Handys (mit Ausnahme eines Notfalltelefons), MP3-Player o.Ä. zu verzichten. Natürlich kann man für das Festhalten von besonderen Momenten eine Kamera dabei haben. Aber die Erinnerungen der einzelnen Gruppenmitglieder an diese Ereignisse sind etwas was ganz besonderes, welche nur dieser Gruppe vorbehalten sind und bleiben!

### Der Hajk<sup>6</sup>

Der Hajk (*Wortursprung: schwedisch*) ist eine aus Schweden übernommene Methode. Ursprünglich müssen sich hierbei kleinere Gruppen auf sich allein gestellt in der Wildnis zurechtfinden und dabei verschiedene Aufgaben lösen. Mittlerweile gibt es viele Weiterentwicklungen und Abwandlungen der Methode.

<sup>6</sup> Der Hajk wird in einem gleichnamigen Themenheft aus der Reihe »Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe« vertieft dargestellt.



Abbildung 11: Auf dem Hajk.

**Begriffsklärung:** Häufig findet man auch die Bezeichnung Hike bzw. hiken (aus dem englischen: to hike – wandern). Da diese Begriffe nur ein anderes Wort für Wandern sind, die nicht die Vielfalt der Methode Hajk abbilden, sprechen wir im VCP bevorzugt von **Hajk** bzw. **hajken** und nicht von **Hike** oder **hiken**, auch wenn die Aussprache identisch ist.

Im VCP bezeichnet ein Hajk eine altersangemessene Form eines mehrtägigen Aufgabenlaufs in einer kleinen Gruppe. Eine Fahrt oder eine reine Wanderung sollte nicht als Hajk bezeichnet werden, da das Lösen von Aufgaben elementarer Bestandteil eines Hajks ist. Wohl aber kann ein Hajk Bestandteil einer Fahrt, eines Lagers oder einer anderen Maßnahme (z. B. Gruppenleitungsschulung) sein. Auch eine Großgruppenaktivität ist kein Hajk. Häufig wird eine bestehende Gruppe in mehrere Kleingruppen geteilt, die dann zeitgleich auf verschiedenen Routen auf Hajk gehen und sich dann zu einem gemeinsamen Abschluss wiedertreffen. Dies gibt die Möglichkeit, sich über Erlebtes mit anderen auszutauschen, die ähnliche Herausforderungen zu bewältigen hatten.

Zum einen Hajk gehört mindestens eine Übernachtung und erfahrungsgemäß selten mehr als zwei oder drei. Die Übernachtungsmöglichkeiten sind von der Hajkgruppe selbst zu suchen. Ein Hajk ist kein willkürliches Loslaufen, sondern folgt einer von einem Hajkteam (häufig die Gruppenleitung) erarbeiteten Route. An dieser Route gibt es verschiedene Posten, an denen Aufgaben zu bewältigen sind. Es gibt »belebte« Posten an denen eine Person aus dem Hajkteam auf die Gruppe wartet und die Aufgabe stellt und sogenannte »tote«

Posten, an denen keine Person wartet. Letztere funktionieren wie Briefkästen, an denen die Gruppe Aufgaben entgegennimmt. Die Aufgaben können ortsgebunden oder ortsungebunden sein. Entscheidend sind Wegaufgaben, mit denen die Gruppe den weiteren Wegverlauf und damit den nächsten Posten findet.

Ziel des Hajks ist es, die Gruppen zu fordern. Nur gemeinsam können sie die gestellten Aufgaben lösen. Dabei sind Kreativität, selbstständiges Handeln, Kooperation und auch Mut gefragt. Häufig können die Aufgaben nur in Interaktion mit ortsansässigen Menschen gelöst werden.

Wenn mehrere Gruppen gleichzeitig auf Hajk gehen, kann der Hajk als Wettbewerb ausgestaltet werden. In dem Fall ist bei der Planung darauf zu achten, dass sich die Hajkrouten der einzelnen Gruppen nicht allzu sehr überschneiden und dass die gestellten Aufgaben im Schwierigkeitsgrad vergleichbar sind. Für die Bewertung des Wettbewerbs müssen Kriterien festgelegt werden, wie zum Beispiel schnellste Sippe, schönstes Hajkbuch, höchste Punktzahl bei den Aufgaben, beste Hajkpräsentation etc.

### Pfadfinderische Technik

Das Erlernen pfadfinderischer Technik (oder Pfadfindertechnik) ist ein zentrales Element der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe. Als pfadfinderische Technik bezeichnet man die Fertigkeiten und Techniken, die Pfadfinderinnen und Pfadfinder benötigen, um »in freier Wildbahn« zu überleben. Dazu gehören Knoten-



Abbildung 12: Vergnügt sein, Spaß haben, ...

und Zeltkunde, der Umgang mit Karte und Kompass sowie das Kochen auf offenem Feuer. Das Beherrschen der Technik ist erforderlich, um auf Fahrt und Lager zurechtzukommen. Die Grundlagen für den Erwerb werden in den Gruppenstunden geschaffen und auf Lager und Fahrt in der Praxis ausprobiert<sup>7</sup>.

Mit zunehmendem Alter erlernen Pfadfinderinnen und Pfadfinder mehr, ausgefeiltere und kompliziertere Technik. Grundsätzlich sollte man am Ende der Jungpfadfinderinnen- und Jungpfadfinderzeit, d. h. im Alter von etwa 13 Jahren, folgendes können:

- eine Kohte aufbauen (inkl. Knoten/Bünde)
- ein einfaches Gericht über dem Feuer kochen können
- Feuer machen
- Mit Werkzeug (Messer, Beil, Säge, Spaten) ordentlich umgehen

<sup>7</sup> Elemente pfadfinderischer Technik sind in einer Vielzahl von Büchern gut beschrieben. Manche Stämme und Orte im VCP haben eigene Werke zu pfadfinderischer Technik herausgegeben, wie beispielsweise der VCP-Stamm Jadeburg aus dem Land Niedersachsen (<https://pfadfinderseiten.wordpress.com/pfadfindertechnik/>). Als Standardwerke der pfadfinderischen Technik, mit denen viele Orte und Stämme arbeiten gelten die folgenden beiden Bücher: Eicheler, Klaus (2009). Handbuch für Pfadfinder. Carl Gerber Verlag. Strunk, Piet & Abels, Jürgen (1996). Das große Abenteuer. Für Waldläufer, Pfadfinder und Gruppen. Bd. 2. Marburg: Wenzel Verlag. Der Verweis auf externe Referenzen bedeutet nicht, dass sich der VCP mit allen Inhalten identifizieren kann.



Abbildung 13: ... sich ausprobieren und lernen.

- Grundkenntnisse in Erster Hilfe haben
- mit Karte und Kompass umgehen können

Am Ende der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe, d. h. im Alter von etwa 16 Jahren, sollte man folgendes können:

- Kohten und Jurten aufbauen können
- Knoten und Bünde beherrschen
- verschiedene Gerichte auf dem Feuer zubereiten können (auch weitergehende Dinge wie Brotbacken, Waffeln backen o. Ä.)
- über den Umgang mit Küchenwerkzeugen und Küchenhygiene Bescheid wissen
- verschiedene Feuerarten und deren Nutzen und Anwendung kennen und deren Aufbau beherrschen
- mit Karte und Kompass sicher umgehen können (ggf. auch GPS)
- erweiterte Kenntnisse in Erster Hilfe haben (z. B. Bau einer Trage)
- kleinere Lagerbauten aufbauen können (z. B. Schuhregal, Werkzeughalter, Fahnenmast, Wäscheleine, Erdkühlschrank, Sickergruppe, Donnerbalken)

### Pädagogischer Hintergrund

Das Beherrschen pfadfinderischer Technik ist eine wichtige Grundlage für erfolgreiche Fahrten und Lager und damit die Basis für Abenteuer und Erlebnisse. Wenn



technische Abläufe reibungslos und zügig funktionieren, ermöglicht dies der Gruppe neben dem Erfolgserlebnis auch Freiraum für weitere Aktivitäten. Dabei werden Teamwork und Gemeinschaft gefördert, denn viele Techniken führen nur im Team zum Erfolg, zum Beispiel beim Kohten- und Jurtenbau. Die Erkenntnis, dass Dinge in einem eingespielten Team einfacher, schneller und besser umzusetzen sind als alleine ist wichtig und veranschaulicht den Synergieeffekt.

Das Erlernen und Ausprobieren pfadfinderischer Techniken ermöglicht es jungen Menschen, außerhalb von Schule, Ausbildung oder Beruf handwerkliches Geschick und technisches Verständnis ohne Zeitdruck zu erlernen. Die erworbenen Techniken können dabei auch in anderen Kontexten Anwendung finden und qualifizieren.

## Das Langzeit-Programm (LZP)

Das Langzeit-Programm ist eine in sich geschlossene Programmeinheit, in der sich Pfadfinderinnen und Pfadfinder über einen Zeitraum von etwa drei bis sechs Wochen intensiv mit einem Thema beschäftigen. Das LZP weist Ähnlichkeiten zur in der Ranger- und Roverstufe angewandten Projektmethode auf, ist aber in der Planung und Durchführung weniger umfangreich, so dass es als Vorläufer der Projektmethode aufgefasst werden kann<sup>8</sup>. Um die Konzentration und Ausdauer nicht zu verlieren sollte ein LZP nicht mehr als drei bis fünf Gruppenstunden plus Abschlussveranstaltung in Anspruch nehmen.

Der Ausgangspunkt für ein LZP sollte das Interesse der Gruppe oder einzelner Mitglieder an einem bestimmten Thema sein. Das Thema sollte so gewählt und formuliert werden, dass es nicht zu umfangreich ist, aber doch so ergiebig, dass man sich in mehreren Gruppenstunden und ggf. weiteren Aktionen damit auseinandersetzen kann. Die methodische Umsetzung ist nicht starr vorgegeben, sondern ergibt sich aus dem Thema und den Interessen.

Das LZP lässt sich in vier Phasen unterteilen, die in der praktischen Durchführung jedoch nicht immer genau voneinander abgegrenzt werden können.

1. **Themenfindung:** Die Gruppe zeigt Interesse an einem bestimmten Thema, das von Umfang und Inhalt gut für das LZP geeignet ist. Die Gruppenleitung ist von dem Thema auch überzeugt und bereit, sich damit zu beschäftigen.

<sup>8</sup> Dennoch empfiehlt sich ein Blick in das Themenheft »Die Projektmethode« aus der Reihe »Ranger- und Roverstufe im VCP«. Die Methode ist an vielen Stellen im Sinne des LZP für die Pfadfinderinnen und Pfadfinder anpassbar.

2. **Anfangsphase:** Mithilfe von Geschichten, Informationen, Filmen, Liedern, etc. wird die Gruppe in das Thema des LZP eingestimmt. In der Gruppe wird eine Programmplanung vorgenommen: Was möchte man erreichen? Was kann jede und jeder einzelne beisteuern? Wer hat weitergehende Informationen oder hilfreiche Kontakte? Je nach Thema wird ein Setting oder ein Raum gestaltet.
3. **Aktionsphase:** Nun werden die Ideen in die Tat umgesetzt und gemeinsam am Thema gearbeitet. Wie dies geschieht hängt vom Thema ab. Wichtig ist jedoch, dass es methodisch abwechslungsreich ist (spielen, werken, singen, erkunden/erforschen) und sich die Aktivitäten am Ende zusammenfassen lassen. Das Ende der Aktionsphase sollte ein Höhepunkt sein, mit einem besonderen Abschluss, zum Beispiel einer außergewöhnlichen Aktivität.
4. **Abschluss:** Der Abschluss kann ein Fest der Gruppe oder auch in einem größeren Rahmen mit Gästen (z. B. Eltern, andere Gruppen des Stammes, Bürgermeister etc.) sein. Hier können die Ergebnisse und Erlebnisse vorgestellt werden. Wenn möglich, kann der Abschluss auch auf einem Lager stattfinden.

Dieser Aufbau ist so allgemein gefasst, dass er viel Raum und Flexibilität für die individuelle Ausgestaltung des LZP lässt. Wichtig ist, die Ziele nicht zu hoch zu stecken, sondern auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden zu achten und diese bei der Umsetzung ernst zu nehmen. Nicht die pädagogischen Ziele der Gruppenleitung, sondern die Ziele der Pfadfinderinnen und Pfadfinder stehen im Mittelpunkt und sollten die Ausgestaltung der Methode beeinflussen.

Die Mitwirkung an einem längeren und größeren Projekt wie dem LZP fördert das selbstständige Arbeiten und das Gruppenbewusstsein in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe.

## Das Geländespiel

Ein Geländespiel kann im Wald, auf einer Wiese, in der Stadt oder in (fast) jedem anderen Zusammenhang durchgeführt werden. Meistens sind Geländespiele in eine Spielgeschichte (z. B. auf einem Lager) eingebaut. Ein gutes Geländespiel verbindet Taktik, Logik, Strategie, Spannung und Teamwork miteinander. Außerdem schafft es eine Balance aus klaren Regeln und Freiräumen, die den Teilnehmenden die Möglichkeit zur Eigeninitiative und Kreativität geben.

Damit ein Geländespiel gelingt, ist eine gute Planung und Vorbereitung wichtig. Folgende Aspekte sind dabei wichtig: Was soll mit dem Geländespiel erreicht werden? Ist es ein einzelnes Programmangebot oder gehört es zu einer Spielgeschichte? Wie alt sind die Teilnehmenden? Wie viele Personen machen mit? Welchen zeitlichen



Rahmen hat das Spiel? Wo und wie ist das Gelände eingegrenzt? Wird tagsüber oder nachts gespielt?

Die Rahmenspielgeschichte ebenso wie die Spielregeln müssen für die Teilnehmenden klar und verständlich sein, müssen kurz und klar instruiert werden und sollten Raum für eigene Kreativität lassen. Dies hilft den Teilnehmenden sich schnell ins Spiel einzudenken und sich darin zurecht zu finden. Um unnötige Unterbrechungen und Konflikte zu vermeiden, müssen die Grenzen klar sein (sowohl geografische Geländegrenzen als auch Grenzen im Umgang miteinander).

## Der Postenlauf

Ein Postenlauf ist ein Rundweg, an dem verschiedene Stationen zu verschiedenen Themen liegen. Die Stationen können belebt (d. h. man wird dort von einem Mitglied des Teams empfangen und instruiert) oder unbelebt sein. Beim Postenlauf treten verschiedene kleinere Gruppen in einem Wettbewerb gegeneinander an. Dabei geht es sowohl um Schnelligkeit als auch Geschick, Wissen, Mut etc. Dies ist im Detail von der vorbereitenden Gruppe auszugestalten.

Bei einem Postenlauf sollte es so viele Stationen, wie Gruppen geben. Für den Wechsel sollten diese ein paar Minuten Weg auseinander liegen, so dass sich die Gruppen ungestört an einem Posten aufhalten können. Die Posten sollten gut sichtbar sein, so dass sie ohne großen Aufwand von einer Gruppe gefunden werden können. Die Aufgaben an allen Stationen sollten in etwa gleich lange dauern, damit kein Stau und keine Lücke im Ablauf entsteht.

Sind Gruppen eher fertig, sorgt der jeweilige Posten dafür, dass sie noch kurz warten. Bei Verzögerungen muss eine Aufgabe ggf. auch abgebrochen werden, da sich dies sonst auf alle anderen Gruppen auswirkt. Alle Postenverantwortlichen sollten den Ablauf gut kennen, damit sie genau wissen, was bei kurzfristigen Änderungen zu tun ist.

Ein Postenlauf lässt sich gut mit einer Spielidee verbinden, kann aber zum Beispiel auch zum Thema Pfadfindertechnik gestaltet werden. Denkbar ist auch, den Postenlauf als Abschluss eines LZP (s. o.) durchzuführen. Die siegende Gruppe sollte mit einem Preis belohnt werden.

## Organisationsspiel (O-Spiel)

Das Organisationsspiel (O-Spiel) ist eine Methode, bei der eine komplexe Aufgabe mit mehreren Arbeitsschritten (z. B. Nudeln kochen, Kohte aufbauen, Zweibein aus Stangenholz bauen und eine definierte Strecke damit zurücklegen) innerhalb eines Zeitfensters von einer kleinen Gruppe gelöst werden muss. Dabei treten mehrere Gruppen im Sinne eines Wettkampfes gegenein-

ander an. Alle Gruppen bekommen dieselbe Aufgabe. Um sie zu lösen, benötigt die Gruppe Materialien, die innerhalb eines festgelegten Geländes verteilt sind. Jede Gruppe erhält einen Plan, auf dem die Depots mit den einzelnen Materialien verzeichnet sind. Für einen bestimmten Gegenstand ist für jede Gruppe derselbe Platz zu definieren. Da das O-Spiel kein Such- oder Versteckspiel ist, müssen die Pläne eindeutig sein und ggf. weitere Hinweise auf Fixpunkte o. ä. enthalten. Da alle Gruppen dieselben Materialien benötigen, ist es wichtig, dass genügend von allem vorhanden ist.

Die Herausforderung des O-Spiels liegt zum einen darin, die Materialien sinnvoll zu kombinieren, um das gewünschte Ziel zu erreichen, zum anderen darin, sich Zugang zu den Materialien zu verschaffen. So könnte es sein, dass ein mit benötigtem Material gefüllter Korb hoch in einem Baum hängt und erst eine Methode entwickelt werden muss, wie man dort ran kommt (Klettern, Halteseil durchtrennen etc.).

Das Spiel startet für alle Gruppen gleichzeitig durch Austeilen der Pläne und Instruktionen zum Spielverlauf. Die Gruppen bekommen entweder eine feste Zeit vorgegeben, in der sie die Aufgabe erledigt haben müssen oder das Spiel ist beendet, sobald die erste Gruppe fertig ist. Je nach Aufgabenstellung dauert das O-Spiel ca. 30 bis 60 Minuten. Eine längere Dauer sollte insbesondere für Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder vermieden werden.

### Beispiel für ein O-Spiel mit Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern

**Aufgabe:** Nudeln mit Soße kochen

Auf dem Gelände verteilte Materialien: Kochtopf, Brennholz, Nudeln, Salz, Soße, Streichhölzer, Seil, Kochlöffel, Säge, Beil, Eimer Wasser

**Herausforderungen:** Die Lebensmittel hängen sehr hoch in einem Beutel an einem Seil, welches erst durch Feuer o. Ä. durchtrennt werden muss, um daran zu gelangen; das Brennholz ist noch am Stück und muss vor Verwendung zerkleinert werden; einzelne Gruppenmitglieder sind gehandicapt etc.

Das O-Spiel ist geeignet, um das gemeinsame Bewältigen von Herausforderungen in der kleinen Gruppe zu lernen und zu üben. Gruppen, die schon länger zusammen sind und sich vertraut sind, können anspruchsvollere Aufgaben bewältigen als Gruppen, die sich zunächst intern zusammenfinden und über Kompetenzen und Zuständigkeiten verständigen müssen.

In jüngeren bzw. neu gebildeten Gruppen kann es sinnvoll sein, dass eine Gruppenleitung die Gruppe während des O-Spiels begleitet. So kann sie Unterstützungsbedarf feststellen. Wichtig ist in dem Fall jedoch, dass sich die Gruppenleitung während der Spieldurchführung im Hintergrund hält.



# Grundlagen der VCP-Stufenkonzeption zur Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe

## Hintergrund

Die im Jahr 2009 verabschiedete Stufenkonzeption des VCP legt Rahmenbedingungen für die Gruppenarbeit in den Stämmen und Orten des Verbandes fest. Sie beschreibt das gemeinsame verbandsweit gültige Fundament der altersspezifischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im VCP. Die einzelnen Altersstufen erhalten durch die vorgestellte Konzeption ein eigenes klares Profil und eine Identität, die durch speziell zugeordnete Methoden, Inhalte und Programme gekennzeichnet ist. Sie verdeutlicht, auf welchen pädagogischen und qualitativen Standards Pfadfinden im VCP beruht. In diesem Sinne beschreibt die Stufenkonzeption das gemeinsame Handlungsfeld aller VCP-Gruppen.

Nachfolgend ist Kapitel 4.2 der Stufenkonzeption, das die Arbeit in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe im VCP beschreibt, herausgestellt. Für ein weitergehendes Verständnis der pädagogischen Konzeption des VCP und der ihr zugrunde liegenden Modellannahmen ist jedoch die Lektüre der gesamten Stufenkonzeption empfohlen. Sie kann in der VCP-Bundeszentrale bezogen werden.

Für ein vertieftes Verständnis entwicklungspsychologischer und gesellschaftlicher Grundlagen und Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe sei auf die VCP-Publikation »Vom Kind zum Erwachsenen: Entwicklungspsychologische und gesellschaftliche Grundlagen für die altersspezifische Arbeit im VCP. Kassel, 2009.« verwiesen.

## 4.2 Die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe

Das Programm der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 16 Jahren.

Der Wechsel von der Kinderstufe in die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe geht mit dem Ende der Kindheit und dem Beginn des Jugendalters einher und begleitet somit den Einzelnen in einen neuen Lebensabschnitt. Nun wird die Sicherheit und Stabilität der Kindheit verlassen, um in die neu zu entdeckende Welt der Erwachsenen aufzubrechen. Äußerlich wird dieser Prozess durch den Wechsel von der Grundschule auf eine weiterführende Schule deutlich.

Mit dem Beginn des Jugendalters ergeben sich zahlreiche Veränderungen in allen Lebensbereichen. Es gilt, diese Veränderungen anzunehmen und ein neues Selbstbild zu entwerfen und anzunehmen. Dies ist ein Prozess, der immer wieder viele Fragen und Unsicherheiten aufwirft. Zu Beginn der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe müssen sich die Jugendlichen noch daran gewöhnen, nicht mehr nur Kind zu sein. Oft ist es ein Wandern zwischen den Welten: nicht mehr ganz Kind und noch nicht richtig jugendlich. Dies fordert die Gruppen-/Sippenleitung in ihrer Programmgestaltung in besonderem Maße heraus.

Das frühe und mittlere Jugendalter ist insbesondere durch die Neuorientierung geprägt. Jugendliche haben den starken Wunsch, in einer Gruppe außerhalb der Familie anerkannt zu sein und eine klare Rolle in dieser Gruppe einzunehmen. Sie wollen mit Gleichaltrigen zusammen sein und sich mit ihnen vergleichen (z. B. im

schulischen, sportlichen oder körperlichen Bereich). Dabei streben sie nach Anerkennung und danach, ihre Persönlichkeit zu entdecken und zu behaupten. Sie sind in der Lage zu diskutieren und zu hinterfragen. Sie sind neugierig und auf der Suche nach neuen und herausfordernden Erfahrungen; es gilt, Aktivitäten außerhalb des Gewöhnlichen zu erleben und die eigenen Grenzen zu erfahren.

Jugendliche werden ermuntert, ihre eigenen Entscheidungen über die Gestaltung ihrer Freizeit und Interessen, bis hin zur Ausrichtung ihrer weiteren Schul- und Berufsausbildung zu treffen. Durch ihre selbständigen Entscheidungen versuchen die Jugendlichen eine erste Form der Unabhängigkeit von der Familie zu finden. Neben der erfahrenen Freiheit rufen die neu erlangten Entscheidungsspielräume jedoch auch Unsicherheiten, Unbehagen und Unruhe hervor.

Anstelle der in der Kinderstufe genutzten Spielidee wird mit dem Wechsel in die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe Fahrt und Lager als vorrangige Methode zur Erreichung der Entwicklungsziele eingesetzt. Programme und Inhalte werden somit den veränderten Bedürfnissen und Fähigkeiten der Jugendlichen gerecht. Angesichts der zahlreichen Veränderungen zwischen dem zehnten und dem 16. Lebensjahr werden die Jugendlichen der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe in zwei altershomogene Gruppen unterteilt: in Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder (zehn bis 13 Jahre) sowie Pfadfinderinnen und Pfadfinder (13 bis 16 Jahre). Nur so ist es möglich, das Programm an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen zu orientieren und auszurichten. Durch sich verändernde Inhalte und neue Aktivitäten bleibt das Pfadfinden im VCP attraktiv.

## 4.2.1 Ziele der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder sowie der Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Eine getrennte Benennung von Entwicklungszielen für die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder sowie die Pfadfinderinnen und Pfadfinder ist aufgrund der sehr heterogenen Entwicklungsprozesse in dieser Lebensphase nicht möglich. So werden im frühen Jugendalter gesteckte Ziele oft erst im mittleren Jugendalter erreicht. Die phasenübergreifenden Entwicklungsziele verdeutlichen, dass es sich trotz des programmatischen Wechsels zwischen Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern einerseits und Pfadfinderinnen und Pfadfindern andererseits um eine Stufe handelt, die in beiden Phasen auf dieselben Ziele hinarbeitet.

Im Folgenden sind altersspezifische Entwicklungsziele für die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe in den einzelnen Bereichen der Persönlichkeit aufgeführt. Dabei folgt zunächst die Darstellung der übergeordneten charakterlichen Entwicklungsziele, bevor auf die Bereiche der körperlichen, intellektuellen, emotiona-

len, sozialen und spirituellen Entwicklung eingegangen wird. Wie bereits in der Kinderstufe ist dabei wichtig, dass die Ziele nicht im Sinne eines Aufgabenkataloges verstanden werden dürfen. Es handelt sich vielmehr um erstrebenswerte Zustände (s. Kapitel 3). Jede Entwicklung in Richtung eines Entwicklungsziels ist als Fortschritt zu bewerten und ist ebenso entscheidend wie das Erreichen des Ziels selbst.

### Charakterliche Entwicklung

Die/Der Jugendliche...

- hinterfragt eigene Verhaltensweisen und kann diese reflektiert bewerten;
- ist sich der Verantwortung für das eigene Leben bewusst;
- betrachtet Schwierigkeiten als Herausforderung und geht aus ihnen gestärkt hervor;
- strebt die Umsetzung eines Ziels konsequent an;
- beteiligt sich aktiv an demokratischen Entscheidungsprozessen und bezieht eine eigene Position;
- vertritt die eigene Meinung auch gegenüber Andersdenkenden und Autoritätspersonen;
- erfüllt übernommene Aufgaben vereinbarungsgemäß;
- schätzt den Aufwand einer Arbeit richtig ein.

### Körperliche Entwicklung

Die/Der Jugendliche...

- achtet auf eine gute körperliche Verfassung;
- nimmt Entwicklungsveränderungen des eigenen Körpers wahr und akzeptiert sie;
- ergreift im Falle von Krankheit oder Unfall geeignete Maßnahmen zur bestmöglichen Rehabilitation;
- achtet auf Hygiene; kennt und erkennt Dinge, die die körperliche Gesundheit gefährden und versucht, diese zu meiden;
- sucht überlegte körperliche Herausforderungen, um Möglichkeiten und Grenzen des Körpers und der Sinne zu erfahren, ohne dabei leichtsinnig zu sein.

### Intellektuelle Entwicklung

Die/Der Jugendliche...

- setzt sich mit Ereignissen im privaten, schulischen und gesellschaftlichen Umfeld reflektiert auseinander und erweitert so das eigene Wissen;
- ist in der Lage, neue Informationen auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen und sie in einen bekannten Zusammenhang zu integrieren;



**Abbildung 15:** Singen gehört in allen Stufen zum Pfadfinden.

- passt sich bekannten Situationen an und sucht in unbekanntem Situationen Hilfestellung;
- kann in Problemsituationen verschiedene Lösungsansätze entwickeln, diskutieren und abwägen; dabei wird auf eigene Erfahrungen und Fähigkeiten zurückgegriffen;
- zeigt Erfindungsgeist und Kreativität durch Nutzung von technischen, musischen und handwerklichen Fertigkeiten und Kenntnissen.

#### **Emotionale Entwicklung**

Die/Der Jugendliche...

- kennt Auslöser für eigene emotionale Reaktionen und impulsive Handlungen;
- weiß, dass Sexualität und Emotionen zusammenhängen;
- wendet verschiedene Ausdrucksformen der Persönlichkeit an;
- kann Gefühle verschiedenartig ausdrücken; weiß, welche Ausdrucksform für welchen Kontext angemessen ist;
- achtet die Gefühle anderer;
- akzeptiert konstruktiv geäußerte Kritik und kann ebensolche geben;
- erkennt durch die Gruppe/Sippe entgegengebrachte Wertschätzung, Akzeptanz und Vertrauen und nimmt diese an;
- pflegt Freundschaften und ist sich des Wertes von Freundschaft bewusst.

#### **Soziale Entwicklung**

Die/Der Jugendliche...

- akzeptiert verschiedene Meinungen und Lebensentwürfe anderer und setzt sich damit auseinander;
- geht mit Mitmenschen vorurteilsfrei und partnerschaftlich um;
- kann im Falle eines Konflikts in der eigenen Gruppe/Sippe vermitteln;
- kann gemeinschaftlich Entscheidungen treffen und sich mit der Gruppe/Sippe danach richten;
- übernimmt nach eigenen Möglichkeiten Verantwortung für sich und andere in der Gruppe/Sippe; erkennt, wo Hilfe notwendig ist und bietet diese an;
- macht Vorschläge für lokale Aktionen im sozialen Bereich und hilft bei der Organisation und Durchführung im Rahmen der Gruppe/Sippe;
- kennt und versteht die Grundrechte der Bundesrepublik Deutschland und setzt sich für Benachteiligte ein; erkennt Missstände und tritt für deren Beseitigung ein.

#### **Spirituelle Entwicklung**

Die/Der Jugendliche...

- setzt sich mit christlichen Glaubensinhalten auseinander und entwickelt eine eigene Haltung dazu; achtet und erkundet Glaubensformen und Religionen anderer;

- achtet die Schöpfung; schützt Natur und Umwelt; setzt sich mit der Vielfalt der Schöpfung auseinander;
- ist bereit, sich mit anderen Menschen über eigene spirituelle Erfahrungen auszutauschen und von ihnen zu lernen;
- bringt sich aktiv in das spirituelle Leben der Gruppe/Sippe ein.

## 4.2.2 Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder

Das Programm der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 13 Jahren.

### 4.2.2.1 Methoden für Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder

Die Methoden der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder unterscheiden sich deutlich von denen der Kinderstufe und werden somit den veränderten Bedürfnissen und Fähigkeiten der Jugendlichen gerecht. Als Jungpfadfinderin und Jungpfadfinder gilt es, aus der im Vergleich zur Kinderstufe kleiner gewordenen Gruppe eine verlässliche Gemeinschaft zu bilden. Die Jugendlichen lernen die Stärken und Schwächen, Eigenheiten und Fähigkeiten der Gruppen-/Sippenmitglieder bei gemeinsamen Erlebnissen und Aktivitäten kennen. Gegenseitige Rücksichtnahme und Ermutigung helfen jeder und jedem Einzelnen, einen Platz in der Gruppe/Sippe zu finden und insgesamt einen starken Zusammenhalt der kleinen Gruppe zu entwickeln. Durch Übernahme einzelner Aufgaben für das Gruppen-/Sippenleben wächst das Verantwortungsbewusstsein des einzelnen Gruppenmitglieds, ebenso wie das Vertrauen der anderen, sich darauf verlassen zu können. Diese Entwicklung wird durch die Methode Fahrt und Lager in besonderem Maße unterstützt. Dadurch eignet sich jede und jeder Einzelne – und damit auch die Gruppe/Sippe als Gesamtes – mit der Zeit und wachsenden Erfahrungen »Lagerfähigkeit« an. Darüber hinaus bleiben spielen, körperliche Aktivität, basteln, werken und singen wiederkehrende Elemente im Gruppen-/Sippenleben der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder.

### 4.2.2.2 Organisation und Struktur

Die Gruppen/Sippen der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder bestehen aus bis zu zwölf Mitgliedern und sind somit kleiner als in der Kinderstufe. Durch die kleinere Gruppe/Sippe steht die und der Einzelne stärker im Vordergrund. Diese neue äußere Struktur der Gruppe/Sippe ergibt sich aus den veränderten Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen der Jugendlichen. Es ist anzustreben, dass die Altersspanne der Gruppe/Sippe zwei Jahrgänge nicht übersteigt.

Sofern sich sinnvolle Gruppen-/Sippengrößen bilden lassen, kann auch eine vorübergehende bzw. projektbe-

zogene geschlechtliche Trennung in dieser Altersstufe sinnvoll sein, wobei dies keine Abkehr vom koedukativen Prinzip des VCP bedeutet, sondern in gewissen Entwicklungsphasen einen wichtigen Schutzraum für beide Geschlechter darstellen kann. Die Gruppen-/Sippenleitung soll zwei Personen umfassen. Nur eine gemeinschaftliche Leitung ermöglicht es, Gruppenentwicklungen zu reflektieren und sich auszutauschen, was die Qualität der Arbeit erhöht. Bei koedukativen Gruppen/Sippen ist eine gemischtgeschlechtliche Leitung anzustreben.

### 4.2.2.3 Aktivitätsformen

Das Prinzip der kleinen Gruppe ist das wesentliche Element, das bei den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern das Gruppen-/Sippenleben prägt. In den wöchentlichen Gruppen-/Sippenstunden wächst die Gruppe/Sippe zunehmend zusammen. Durch vielfältige Methoden und Aktivitäten im Rahmen der Gruppen-/Sippenstunden lernen sich die Gruppen-/Sippenmitglieder immer besser und von immer mehr Seiten kennen und schätzen.

Neben der regelmäßigen Teilnahme an den Gruppen-/Sippenstunden geht die kleine Gruppe gemeinsam auf Fahrt und Lager. Die Teilnahme an Zeltlagern bildet Höhepunkte im Gruppen-/Sippenleben. Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder lernen das Leben in Schwarzzelten kennen und eignen sich schrittweise Zeltbau- und Lagertechniken an.

Der Aktionsradius der Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder reicht bis zur Gau-/Bezirks-/Regionsebene und in Einzelfällen auch bis zur Landes- und Bundesebene und den dort stattfindenden Aktionen und Lagern. Dabei ist zu beachten, dass Jugendliche diesen Alters Lagerfertigkeiten zunächst noch erlernen und nicht durch eine zu frühe Teilnahme an einem Großlager oder einer längeren Unternehmung überfordert werden dürfen. Wichtig ist, dass die Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder die Teilnahme an diesen Aktionen aus dem schützenden Rahmen ihrer kleinen Gruppe heraus erleben.

### 4.2.2.4 Leitung

Die Gruppen-/Sippenleitungen müssen das Vertrauen, das ihnen von den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern entgegengebracht wird, ernst nehmen. Da mit dem Jugendalter häufig eine starke Abgrenzung von der Kindheit einhergeht, ist ein Gruppen-/Sippenleitungswechsel beim Übergang von der Kinderstufe zu den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern sinnvoll.

Bei den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern führen die Gruppen-/Sippenleitungen positiv und begeistert. Gleichzeitig fordern sie die Gruppen-/Sippenmitglieder im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Beteiligung heraus, so dass die Einzelnen sowie die Gruppe/Sippe als Ganzes zu wachsender Selbständigkeit begleitet wer-





**Abbildung 16:** Pfadfinderin beziehungsweise Pfadfinder sein heißt: Aufbrechen, Neues entdecken, Mut finden, das Leben spüren.

den. Die Gruppen-/Sippenleiterinnen und Gruppen-/Sippenleiter haben dafür Sorge zu tragen, dass das weite Spektrum von Aktivitäten und Inhalten (Ganzheitlichkeit in den Themen und Programmen) berücksichtigt wird. Umso größer ist die Chance, dass Interessen, Kenntnisse oder Fertigkeiten entdeckt und weiter entwickelt werden können.

Gruppen-/Sippenleiterinnen und Gruppen-/Sippenleiter sollen die sozialen, finanziellen und kulturellen Hintergründe der Gruppen-/Sippenmitglieder kennen und diese in der Programmgestaltung bestmöglich berücksichtigen.

Die Gruppen-/Sippenleitungen müssen für die Arbeit mit Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern speziell geschult und ausgebildet sein. Neben der erfolgreich absolvierten Jugendleitungsausbildung (JuLeiCa) sind Grundlagen für die altersspezifische Arbeit mit Jugendlichen dieses Alters erforderlich. Gruppen-/Sippenleiterinnen und Gruppen-/Sippenleiter müssen mindestens 16 Jahre alt sein. Im Idealfall ist mindestens ein Mitglied der Gruppen-/Sippenleitung volljährig.

Kommen Gruppen-/Sippenleiterinnen und Gruppen-/Sippenleiter mit ihrer Rolle oder der Situation in der Gruppe/Sippe nicht zurecht, erhalten sie auf Wunsch Hilfestellung und Beratung von erfahrenen Führungskräften der Orts-/Stammes-, Bezirks-/Gau-/ Regions- oder Landesebene.

#### 4.2.2.5 Kennzeichen

Im Verband angemeldete Mitglieder dürfen die Tracht des VCP tragen. Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfin-

der tragen als äußeres Merkmal das blaue Halstuch mit hellgrünem Rand. Dieses Erkennungszeichen verstärkt das Profil und die Identifikation mit der eigenen Altersgruppe und der gesamten Stufe.

### 4.2.3 Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Das Programm der Pfadfinderinnen und Pfadfinder richtet sich an Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren.

#### 4.2.3.1 Methoden für Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Fahrt und Lager bleibt die wesentliche Methode, die das Gruppen-/Sippenleben nachhaltig prägt. Das Erlernen und Vertiefen pfadfinderischer Fertigkeiten, Techniken und Kenntnisse ist das zentrale inhaltliche Element der Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Im Vergleich zu den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern erfolgt jedoch ein deutlicher programmatischer Wechsel, um den veränderten Bedürfnissen, Interessen und Zugängen der Altersgruppe gerecht zu werden.

Jedes Gruppen-/Sippenmitglied übernimmt zunehmend Eigenverantwortung und die Gruppe/Sippe nimmt wachsenden Einfluss auf die Gestaltung des gemeinsamen Programms. Einzelne Aufgaben zur Umsetzung werden von Gruppen-/Sippenmitgliedern wahrgenommen. Das Erreichen gemeinsam gesteckter Ziele ermutigt zu weiteren Aktivitäten und stärkt das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Fähigkeiten der Gruppe/Sippe. Die Gruppen-/Sippenmitglieder kennen sich gut und können aus dieser Vertrautheit und Sicherheit heraus neue und größere Abenteuer, überschaubare Projekte und Aktionen planen und durchführen.

Spielen, körperliche Aktivität, basteln, werken und singen bleiben weiterhin wiederkehrende Elemente der Gruppen-/Sippenstunden und Aktivitäten. Vertiefte Techniken für Fahrt und Lager werden erlernt. Die Gruppe/Sippe insgesamt und damit auch jedes Gruppen-/Sippenmitglied haben eine fundierte Lagerfähigkeit in allen Bereichen erworben.

### 4.2.3.2 Organisation und Struktur

Das Prinzip der kleinen Gruppe von bis zu zwölf Mitgliedern hat weiterhin Bestand. Die Gruppen-/ Sippenmitglieder wechseln als bestehende Gruppe/ Sippe in eine neue Phase. Ein Wechsel der Gruppen-/ Sippenleitung ist nicht vorgesehen.

### 4.2.3.3 Aktivitätsformen

Mit dem Übergang zur Pfadfinderin bzw. zum Pfadfinder wird die Methodik der Jungpfadfinderinnen- und Jungpfadfinderzeit kontinuierlich weitergeführt. Der Beginn eines neuen Abschnitts im Gruppen-/Sippenleben wird allerdings durch inhaltliche und programmatische Änderungen deutlich.

Die kleine Gruppe wächst durch das gemeinsame Erleben von Gruppen-/Sippenstunden und Aktivitäten weiter zusammen. Die Mitglieder sind sich mittlerweile seit Jahren vertraut und kennen sich aus verschiedenen Situationen und Lebenslagen. Dieser Zusammenhalt wird in der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderzeit weiter ausgebaut.

Fahrt und Lager sind weiterhin die charakteristische Methode der Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Beides wird inhaltlich anspruchsvoller. Pfadfinderinnen und Pfadfinder erwerben Routine in Lagertechniken und pfadfinderischen Fertigkeiten und wagen sich auch an anspruchsvolle Herausforderungen heran.

Da die kleine Gruppe der Pfadfinderinnen und Pfadfinder inzwischen zusammengewachsen ist, können von dieser Basis aus Aktivitäten auf den verschiedenen Ebenen des Verbandes erfolgen, zum Beispiel die Teilnahme an stufenbezogenen Aktionen oder Wettbewerben auf Gau-/ Bezirks-/Regions- und Landesebene.

Ein besonderer Höhepunkt, der als Pfadfinderin und Pfadfinder erlebbar ist, ist die Teilnahme an nationalen und internationalen Großveranstaltungen. Aus der Sicherheit der kleinen Gruppe heraus erleben hier Pfadfinderinnen und Pfadfinder die Vielfältigkeit des gesamten Verbandes bzw. der gesamten weltweiten Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung.

### 4.2.3.4 Leitung

Die Gruppen-/Sippenleitungen müssen das Vertrauen, das ihnen von den Jugendlichen und deren Eltern entgegengebracht wird, ernst nehmen. Mit dem Übergang von den Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern zu den Pfadfinderinnen und Pfadfindern verändert sich die Leitungsfunktion, wobei die Gruppe/Sippe immer mehr in die Programmgestaltung einbezogen wird. Die grobe Richtung wird weiterhin von der Gruppen-/Sippenleitung vorgegeben, doch sie bietet der Gruppe/Sippe zunehmend Wahlmöglichkeiten und Entscheidungsfreiräume. Die Jugendlichen entwickeln in immer stärkerem Ausmaß ihre Persönlichkeit und eine eigenständige Meinung und beteiligen sich an der Gestaltung der Gruppen-/Sippenarbeit.

### 4.2.3.5 Kennzeichen

Im Verband angemeldete Mitglieder dürfen die Tracht des VCP tragen. Pfadfinderinnen und Pfadfinder tragen als äußeres Merkmal das blaue Halstuch mit dunkelgrünem Rand. Dieses Erkennungszeichen verstärkt das Profil und die Identifikation mit der eigenen Altersgruppe und der gesamten Stufe.

## Quellen

- CECONI, C., FABIA, B. & HAHN, T. (2007). Spurbeginn: Dein Weg mit der Sippe. Handbuch der CPD. Salzgitter: Pfadverlag.
- SICA, M. (2007). Spuren des Gründers: Ein Buch mit Zitaten von Baden-Powell. Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg. Neuss: Georgsverlag.
- VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER, LAND RHEINLAND-PFALZ/SAAR (2008). Kursbuch für Sippenführerinnen und Sippenführer. Lamsheim.
- VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER (2015). Bundesordnung. Kassel.
- VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDERINNEN UND PFADFINDER BEZIRK OLDENBURG/SCHULUNGSREGION WESTNIEDERSACHSEN (2011). Gruppen leiten. Oldenburg.
- WORLD ORGANIZATION OF THE SCOUT MOVEMENT WOSM (1997). Die Grundlagen der Pfadfinderbewegung. Übersetzung von "Fundamental Principles". Neuss: Georgsverlag.

## Kontakt

VCP-Bundeszentrale  
 Wichernweg 3  
 34121 Kassel  
 Tel.: 0561/78437-0  
 E-Mail: info@vcp.de  
 www.vcp.de

## Bildnachweise

Bei den folgenden Personen liegen die Rechte für die in dieser Publikation verwendeten Fotos. Ihnen sei für die freundliche Überlassung herzlich gedankt.

Seite 1	Lars Dohse
Seite 2	Andreas Kläger
Seite 5 links	Peter Brümmer
Seite 5 rechts	Lars Dohse
Seite 6 links	Florian Petrina
Seite 6 rechts	unbekannt
Seite 7	Jule Lumma
Seite 11	Christian Nick
Seite 12	Florian Petrina
Seite 13	Andreas Kläger
Seite 15	Andreas Kläger
Seite 16 links	Fabrizio Branca
Seite 16 rechts	Florian Petrina
Seite 18	Andreas Kläger
Seite 23	Lars Dohse
Seite 25	Oliver Wild

## Impressum

**Herausgegeben** im Auftrag der Bundesleitung des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP).

**Verantwortlicher Referent der Bundesleitung:**  
 Neals Nowitzki

**Autoren:** Mitglieder der Fachgruppe Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe

**Fachliche Beratung:** Tim Gelhaar

**Redaktion:** Diane Tempel-Bornett, Tim Gelhaar

**Layout:** FOLIANT-Editionen, Ralf Tempel,  
 info@foliant-editionen.de

**Druck:** Strube Druck & Medien oHG, Felsberg  
 www.ploch-strube.de

**Stand:** März 2015

Copyright © 2015 VCP e.V.: Kassel.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung vorbehalten. Kopien für den individuellen Gebrauch in der pädagogischen Arbeit sind erwünscht. Die Nutzung ist nur unter Angabe folgender Quelle gestattet:

*Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (2015). Einführung in die Reihe: Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe im VCP. Kassel.*

Der VCP ist Mitglied im Weltbund der Pfadfinderinnen (WAGGGS) und in der Weltorganisation der Pfadfinderbewegung (WOSM), im Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände (RDP) und im Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP) sowie im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und in der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej).

Wir danken für die freundliche Unterstützung und Förderung unserer Arbeit.



Bundesministerium  
 für Familie, Senioren, Frauen  
 und Jugend



Evangelische Kirche  
 in Deutschland

VCP | Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder



03 | 2015

